

Erscheint täglich.
 Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
 mir in der Herausgabe oder Zuteilung der Zeitung ge-
 hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
 Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rüch-
 gung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
 wortlich: G. Schubert, Kamen.

54. Jahrgang.

Abg. Dr. Everling (Dntl.) hielt es für
wünschenswerth, durch Vorlegung des Prozeß-
materials auch den Standpunkt der Gegenseite
kennen zu lernen.

Abg. Dr. Everling (Dntl.) hielt es für
wünschenswert, durch Vorlegung des Prozeß-
materials auch den Standpunkt der Gegenseite
kennen zu lernen.

Einem Vertreter der Bevölkerung des Freistaates Sachsen wurde mitgeteilt, daß in Sachsen die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Königshause durch Gesetz vom 31. Juli 1924 endgültig erledigt sei.

Abg. v. Richthofen (Dem.) bedauerte die Haltung des Abg. Everling und der Deutschnationalen. Der Ausschuss habe keine Möglichkeit, eine Aenderung in dieser Haltung herbeizuführen.

Abg. Dr. Barth (Dntl.) machte der Linken den Vorwurf, daß sie mit maßlosen und ungehenerlichen Uebertreibungen gearbeitet habe. Die Ausnahmeherrschaft vertrat den Stand-

Meinestensrat mußte von den Stadtrathen außerhalb des Ausschusses angeregt werden. Der Ausschuss vertrat sich auf Dienstag. Auf der Tagesordnung steht die Auseinandersetzung in Mecklenburg-Strelitz.

teilen nach dem Schumann-Theater einberufenen Versammlung Reichstagspräsident Loebe zur Fürstenabfindung. Der demokratische Antrag auf reichsgesetzliche Regelung sei das mindeste, was jetzt zu erreichen habe, sonst

des Staates über. 2. Die noch lebenden Fürsten, die ausreichendes Vermögen nicht besitzen, erhalten für ihren Lebensunterhalt ein durch die Landesregierung festzusetzende Rente. — Außer Goebbe sprachen Thor

Die Ursachen des Rheinland Bebens.

Woden handelt, trifft diese Auffassung völlig da-
 murrigste. Die heutigen Erderschütterungen
 in Deutschland sind ausschließlich tektonische
 Natur, das heißt, sie stehen mit der Bauart d-

Die Ursache ist darin zu suchen, daß unser Planet auf seinem Wege durch die 273 Celsiusgrade unter dem Nullpunkt betragende Kälte des Universums immer mehr erfalten und sich insofern

heftlich gefalteten Schollen der Alpenkette an-
laufende Seitendruck tritt häufig sehr weit-
bei den angrenzenden Schollen in Erscheinung.
Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwun-
dern, wenn im Zillertal eine *Störungs-
fläche*

Gesezt den Fall, daß neuerliche Beben
Rheinland stehe überhaupt mit den Ausbrü-
chen des Vesuvius in Verbindung, so kann das
ein Zusammenhang der entferntesten Art se-

Ramen Aus Stadt und Land.

Ramen, den 11. Januar.

Westfalen im preussischen Stat.

Für die westfälische Wilhelms-Universität in Münster sind in dem neuen Aufsatze 150 000 M als erster Teilbetrag für den Neubau einer psychiatrischen und Nervenklinik vorgesehen; ferner werden 50 000 M für die bauliche Herrichtung des bisherigen staatlichen Lehrerinnenseminars für Zwecke der Universität und 50 000 M für den Unterhaltungsfonds der Universität angesetzt. Für den Neubau des evangelischen Gymnasiums in Gütersloh, für den die Mittel von ehemaligen Schülern der Anstalt zum großen Teil zusammengebracht sind, wird ein einmaliger Zuschuß von 20 000 M zur Verfügung gestellt. Im Landwirtschaftsbau sind 99 250 M zur Regulierung der Dämme vorgesehen. Für Instandsetzungsarbeiten am Schloß und Regierungsdienstgebäude sowie an den Gebäuden der Oberpostdirektion in Münster werden 86 000 bzw. 38 000 M ausgeworfen. Für den Um- und Erweiterungsbau des ehemaligen Lehrerinnenseminars in Münster als Regierungsdienstgebäude ist der Betrag von 226 000 M eingelegt.

Abbau der Lebensmittelpreise in der Provinz Westfalen?

Von dem schon längst angekündigten Abbau der Lebensmittelpreise ist noch nicht viel zu hören. Zwar sind die Preise für Roggenbrot erheblich gesunken. Dafür sind aber die Preise für Butter, Milch, Eier usw. ganz bedeutend gestiegen. Auffallend ist ferner, daß für die gleichen Lebensmittel in den verschiedenen Städten so ungleich verschiedene Preise gefordert werden. So kostete im Juni ein Kilo Roggenbrot in Düsseldorf (Hochpreis) 60 Pf., in Frankfurt an der Oder 33 Pf. (niedrigster Preis) im November Höchstpreis 50 Pf. in Düsseldorf, niedrigster 22 Pf. in Allenstein. Ein Kilo Butter kostete im Juni in Brandenburg (Hochpreis) 4,60 Mark, in Allenstein (niedrigster Preis) 2,60 M. Im November hatte Frankfurt mit 5,40 M. den höchsten und Braunschweig mit 3,90 den niedrigsten Preis. Ein Kilo Margarine (mittlere Sorte) hatte im Juni in Königsberg mit 2,00 Mark und im November in Frankfurt am Main mit 2,04 M. den höchsten, im Juni mit 1,35 in Braunschweig und im November mit 1,35 in Essen den niedrigsten Preis. Für ein Ei wurde der höchste Preis im Juni in Köln mit 15 Pf. und im November mit 27 Pf. in Düsseldorf bezahlt. Den niedrigsten Preis hatten im Juni Allenstein mit 9 Pf. und im November Königsberg mit 17 Pf. Ein Liter Milch kam im Juni am höchsten in Hannover mit 40 Pf. und im November in Duisburg mit 36 Pf. Den niedrigsten Preis hatte Tilsit im Juni mit 16 Pf. und im November ebenfalls Tilsit mit 22 Pf. In der nachfolgenden Übersicht sind die Preise vom November 1925 angegeben und die vom Juni 1926 in Klammern beigefügt. Er kostete ein Kilo Roggenbrot in Münster 32 Pf. (45), Bielefeld 30 Pf. (36), Paderborn 32 Pf. (36), Dortmund 35 Pf. (40), Hagen 38 Pf. (44). Ein Kilo Butter kostete in Münster 5,20 M. (3,30), Bielefeld 4,80 M. (3,43), Paderborn 4,60 M. (3,20), Dortmund 4,60 M. (3,90), Hagen 5,20 M. (4,00). Ein Kilo Margarine (mittlere Sorte) kostete in Münster 1,60 M. (1,40), Bielefeld 1,70 M. (1,50), Paderborn 2,00 M. (2,00), Dortmund 1,60 M. (1,60), Hagen 1,55 M. (1,60). Ein Liter Milch kostete in Münster 24 Pf. (14), Bielefeld 19 Pf. (13), Paderborn 22 Pf. (14), Dortmund 20 Pf. (14), Hagen 23 Pf. (15). Ein Liter Vollmilch kostete in Münster 32 Pf. (24), Bielefeld 30 Pf. (25), Paderborn 30 Pf. (20), Dortmund 32 Pf. (28), Hagen 35 Pf. (29).

Erweiterte Kreditnahme für Kommunalverbände.

Der Preussische Minister des Innern erklärt sich in einem Rundschreiben bereit, die durch Erlass vom 25. Mai 1923 ausgesprochene allgemeine Ermächtigung zu einer erweiterten Kreditnahme seitens eines Kommunalverbandes bei der eigenen Sparkasse weiter auszuweiten und zwar auf 35 v. H. des Einlagebestandes bis zum Abschluß des Gemeinderednungsjahres (Ende März) 1927, alsdann auf 30 v. H. des Einlagebestandes bis zum Abschluß des Gemeinderednungsjahres (Ende März) 1928.

(Stand der Viehschlachten im Regierungsbezirk Arnsberg.) Nach den Berichten der beamteten Tierärzte war der Stand der Viehschlachten am 31. Dezember 1925 im Regierungsbezirk Arnsberg der folgende: Völlig frei war der Regierungsbezirk, ebenso wie die beiden anderen, von Tollwut, Rotz, Lungenseuche des Rindviehs, Podenfeuche der Schafe und Vesikularfeuche. Die Maul- und Klauenseuche bestand in 18 Kreisen bzw. 30 Gem., 44 Geh. (davon neu 18 Gem., 18 Geh.), und zwar in den Kreisen Altena 2 (3 neu), Bochum Stadt 1 (1 neu), Bochum 1 (1 neu), Dortmund 2 (2 neu), Gelsenkirchen Stadt 1 (1 neu), Hamm 4 (1, 1), Herde 3 (3, 1, 1), Lippstadt 7 (1, 2), Olpe 2 (3, 1, 1), Siegen Stadt 1 (2 neu), Siegen 2 (2 neu), Soest 3 (5, 1, 2), Wittgenstein 1, 1. — Die Schweinefeuche und Schweinepest herrschte in 3 Kreisen bzw. 3 Gemeinden, 3 Geflügeln (neu 1 Gem., 1 Geh.), und zwar in den Kreisen Brilon 1 (1 neu), Gelsenkirchen 1, 1, Soest 1, 1.

(Verbindlichkeitsklärung im Schiedsspruch der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter.) Der in dem Arbeitszeit- und Lohnstreit bei den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken Rheinlands und Westfalens am 19. Dezember 1925 gefällte Schiedsspruch des Schlichters für den Bezirk Westfalen ist vom Reichsarbeitsministerium am 5. Januar für verbindlich erklärt worden.

(Die Tage werden wieder länger!) Nun ist auch der Dreifünftag vorüber und im Wachstum der Tage gibt es einen Rück. Gerade zwei Monate, seit Martini, hatten wir mit dem trüben Himmel zu kämpfen, der uns viele dunkle Stunden bescherte. In den etwa zehn Tagen strenger Kälte, die wir im Dezember hatten, war helles Wetter, aber dann umfing uns wieder die Dunkelheit, die wir in den folgenden Regenwochen mehr denn reichlich genossen haben. Jetzt gibt es aber, wie gesagt, einen Rück nach oben, und wenn sich auch morgens das Licht noch Zeit nimmt, so haben wir doch am Nachmittag bald eine deutliche Zunahme der Tagesstunden zu bemerken.

Der nächste Vortrag Dr. Jellers findet am Dienstag, 12. Januar, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Dr. Jeller wird Mozarts Meisteroper „Don Juan“ und Mozart im Licht der Dichtung Th. Hoffmanns und Eduard Mörikes behandeln.

Von der Tiefe herabgeholt ist in den letzten Tagen der 13jährige einzige Sohn Heinrich des Antikretiers Hofhoff, Hammerstr. 118. Der Junge fiel beim Herabwerfen aus der etwa 10 Meter hohen Dieleöffnung beim Landwirt Hegermann in Dörverge herab und verletzte sich so schwer am Kopf, daß er mehrere Tage ohne Bewußtsein blieb. Inzwischen hat sich das Befinden zwar gebessert, doch liegt der Junge immer noch schwer darnieder.

Zur Anzeige gelangten durch die Polizei drei junge Leute aus Ramen, die am Freitag abend gegen 8 Uhr ohne Laternen an ihrem Rade durch die Bahnhofstraße fuhren.

(Überbrücke, 9. Jan. (Gemeinderatsitzung.) Die am Freitag nachmittag 4½ Uhr in der Wirtschaft Edmülling tagende Gemeindevertretung eröffnete Gemeindevorsteher-Stellvertreter Stellmachermeister Darenberg. — Das Elektrizitätswerk Westfalen will von seinem Grundstück in Stodum bis zum Betriebsbahnhof an Ramen eine Telefonleitung legen, die die Gemeindegrenze Landwehr- und Bürgermeistersstraße berühren soll. Dabei sollen bereits stehende Masten der Lichtleitung Verwendung finden und etwa 12 Masten neu gesetzt werden. Das Werk will dessen Rechtsnachfolger verpflichten, die bei der Montage entstehenden Grundstücksschäden jeweils zu vergüten. Unter der Auflage, daß einige auf der Innenseite der Straßengraben stehende und verkehrshindernde Masten nach der Außenseite verlegt werden, wird dem Gesuch stattgegeben. — Zur Ausbesserung der Gemeindegrenze soll Material beschafft werden. Die Firma Strödel und Comp. in Aplerbeck, deren Angebot auf 6 Waggons Splitt frei Ramen lautet, soll ein neues Angebot frei Station Bergkamen einreichen. Bei der Ausrufung über die zu verbessernden Straßen wurde bemängelt, daß sich der Gemeindevorsteher wenig um die Beschaffung von Kesselsäure durch die Zeche befürmert hätte. Die Jagd sei fernerzeit an Jagdbesitzer zu ermäßigten Preisen abgegeben worden, um auf der anderen Seite ausgleichsweise Mähe zu erhalten. Die Gemeindevorsteher Timpel und Schürmann führen Klage gegen die Ausschaltung der Gemeindevertretung. Es wird ein Antrag des Letzteren zum Beschluß gefaßt, wonach der Gemeindevorsteher sich sofort wegen Verletzung

mit Kesselsäure an die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. wenden und der Vertretung von dem Ergebnis Kenntnis gegeben werden soll. Der Antrag Loder und ein gleichlautender Antrag Bennemann und Genossen fordert die Anlegung größerer Durchlässe unter den Brücken, da die jetzigen zu klein seien und bei Regenperioden Ueberschwemmungen herbeiführen. Ode-Beitr. Schürmann will beim Amt angefragt wissen, wer dem Schulverband erlaubt habe, ohne Genehmigung der Gemeindevertretung Durchlässe durch Gemeindegrenzen zu legen. Ode-Beitr. Fradmann führt den schlechten Wasserabfluß auf die mangelhafte Grabenreinigung zurück. Die Grabenschautomission habe im Vorjahre die Untätigkeit eines Teiles der Eigentümer festgestellt. Es wird beschlossen, die Durchlässe nicht erst zu erneuern, da in nächster Zeit die Beröpfung beginnen soll. Das Amt wird jedoch aufgefordert, gegen die sämtlichen Grabenanleger mit Strafen vorzugehen. — Auch bei der Beratung eines Antrages der Erwerbslosen, die, wie in allen Gemeinden, um Anerkennung des Erwerbslosenstatus, Lieferung von Kartoffeln, Hausbrand, Milch, Fleisch usw. ersuchen, kommt es zu schweren Angriffen gegen den Gemeindevorsteher. Es soll nach dem gestrigen Beschluß an das Amt herangetreten werden, um die Erwerbslosen der Gemeinde Dörverge nicht schlechter zu stellen, als die Erwerbslosen der Industriegemeinden. Der Untmann fandte ein Schreiben, worin er aufforderte, den Erwerbslosen nur die gesetzlichen Unterhaltungen zu bewilligen. Gegen das Schreiben wird entschiedene Verwahrung eingelegt. — Die Sitzung wurde gegen 7¼ Uhr geschlossen, worauf sich eine geheime Sitzung ansetzte.

(Unna, 9. Januar. (Anleihe-Sorgen.) Die Stadtverwaltung macht sich Sorgen wegen Ablösung einer 500 000-M-Anleihe, die 1915 bei der Bodentredit-Gesellschaft in Straßburg gemacht und von 1915–1923 durch Amortisation auf 400 000 M vermindert worden ist. Man will sich mit der Geldgeberin gütlich einigen.

Dortmunder Mundschau.

(Die Ausstellung westfälischer Kunst.) Die Ausstellung, die in ihrer Art und Größe die erste in Westfalen ist, wird im Rheinisch-Westfälischen Museum stattfinden, der für die Ausstellung eine besondere Innenausstattung mit Ehrenstrahlen usw. erhält. Die Eröffnung der Ausstellung, welche bis zum 30. Januar dauert, findet am Sonntag, den 10. Januar 1926, vormittags 11 Uhr, vor geladenen Gästen aus ganz Westfalen statt. Träger der Ausstellung sind bekanntlich die in der „Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde“ und in der „Dortmunder Künstlergenossenschaft e. V.“ zusammengeschlossenen Künstler, die in Westfalen gebürtig oder heimisch sind. — Am Sonnabend, den 9. Jan., nachmittags 3 Uhr, hält die Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde im Saale des alten Rathauses ihre Jahresversammlung ab. Der Samstagabend vereinigt Künstler, Kunstfreunde und geladene Gäste im Kasino zu einem geselligen Fest und Begrüßungsabend mit originellen unterhaltenden Darbietungen und Tänz.

(Christlicher Gewerkschaftscongreß.) Im Frühjahr dieses Jahres, voraussichtlich Mitte April, soll in Dortmund ein christlicher Gewerkschaftscongreß stattfinden.

(Reichsgründungsfeier.) Die Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Verbände veranstaltet am 18. Januar, abends 8 Uhr, im Fiedensbaumsaal eine Reichsgründungsfeier. Die Festrede hält General Hymann. — Die diesjährige Bismarck-Geburtsfeier findet am 31. März statt.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

(Helen, 9. Jan. (Schiedsschlichter.) Der bei der Gewerkschaft Westfalen beschäftigte 23 Jahre alte kaufmännische Beamte W. ist nach Fällung eines Schieds über 34 000 Reichsmark zum Schaden der Zeche Westfalen und Abhebung des Betrages bei der Reichsbank flüchtig geworden.

(Lüdinghausen, 9. Jan. (Nächtlicher Raubüberfall.) In der benachbarten Banerstraße E. wurde nachts das Geschäft des Pächters J. von einer Räuberbande überfallen. P. versuchte die Räuber durch Flintenschüsse zu vertreiben. Die Räuber antworteten ebenfalls mit Schüssen. Dadurch wurden die Nachbarn aufmerksam. Als sie zur Hilfe herbeieilten, zog es die Bande vor, sich flüchtend in Sicherheit zu bringen.

(Münster, 9. Jan. (Unklauliche Vertrauenslosigkeit.) Eine Dame übergab auf der Straße einer ihr entgegenkommenden Frau ihren Pelz, den sie der schlechten Witterung halber nicht tragen wollte, mit der Bitte, denselben zu ihrer nachfolgenden Wohnung zu bringen. Diesen angenommenen Auftrag hat die Frau nicht ausgeführt, den Pelz also unterschlagen. Es handelt sich um einen wertvollen schwarzen russischen Fuchspelz.

(Minden, 9. Jan. (Zugendliche Torheit.) Der 18jährige Haussohn R. aus Wesche unterschleift ein Liebesverhältnis mit einer Hausangestellten. Da sich ihrer Vereinerung große Hindernisse entgegenstellten, beschloßen beide in den Tod zu gehen. Der junge Mann erschoss an einer abgelegenen Stelle in Wesche seine Braut und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Schuß versagte, der Mörder ergriff die Flucht, konnte aber später verhaftet werden.

(Hagen, 9. Jan. (Der Direktor der städtischen Werke beurlaubt.) Die Gas- und Wasserwerksdeputation der Stadtverordnetenversammlung beschloß mit Mehrheit, den Direktor der städtischen Werke, Lampe, zu beurlauben, weil infolge besonderer Ereignisse seine Autorität im Werke erschüttert ist.

(Münster, 9. Jan. (Unglücklicher Betriebsleiter.) Der frühere Marineoffizier Kluge, der bei dem jetzt von Krupp stillgelegten Annener Gußstahlwerk als Betriebsleiter tätig war, ist wegen Veruntreuung entlassen worden, und, um sich der Verantwortung zu entziehen, flüchtig geworden. Kluge soll auch verschiedene hiesige Geschäftsleute arg geprellt haben.

(Hagen, 9. Jan. (Ein Paletotmörder.) Das Gericht in Hagen verhandelt gegen den Schlosser Wilhelm Neumann aus Hage wegen Diebstahls. In einer Wirtschaft war einer Gast der Gummimantel vom Kleiderhaken gestohlen worden. Nach einigen Tagen wurde festgestellt, daß der Angeklagte den gestohlenen Mantel seiner Kostwirtin für rückständige Kostschulden verpfändet hat. Auf die Ausrede des Angeklagten, er habe den Mantel für 15 Mark vom großen Unbekannten gekauft, fiel das Gericht nicht herein. Es verurteilte den „Paletotmörder“ zu drei Wochen Gefängnis.

(Bochum, 9. Jan. (Von einem Kaufman zerquetscht.) Der Anstreicher Biezling wurde in der neuen Gefäßwerkstatt des Bochumer Vereins von einem Kaufman erfasst, der ihm den Kopf gedrückt. Der Mann war sofort tot. Er ist 30 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und ein Kind.

(Gelsenkirchen, 9. Jan. (Der wildgewordene Bulle im Schaufenster.) Ein aufregender Vorfall spielte sich gegen 11 Uhr vormittags in der Bochumer Straße, an der Einmündung der Biehlstraße ab. Dort war ein auf dem Transport vom Güterbahnhof her befindlicher Bulle widerpenigig geworden, so daß schließlich seine Begleiter die Herrschaft über ihn verloren, obgleich der Bulle abgeblendet war. Nach einigen aufregenden Zeräufen nahm der Bulle sogar einen Begleiter an und verletzte ihn ziemlich erheblich. Als dann stürzte das Tier vorwärts und rannte blindlings in eines der Schaufenster der Haushaltungsartikelfirma Otto und Friedrich Hündt, dort alles zertrümmend, was sich ihm in den Weg stellte. Der Gefäßgegenwart und dem raschen Eingreifen des an dieser Straßenecke postierten Schupobeamten ist es zu verdanken, daß weiteres Unheil vermieden wurde. Kurz entschlossen streckte der Schupobeamte aus seiner Dienstpistole im Laden das wildgewordene Tier mit 4 Schüssen nieder. Der Vorfall hatte natürlich eine ungeheure Menschenmenge angezogen, so daß fünf Schupobeamte Mähe und Not hatten, den Verkehr aufrechtzuerhalten. Der Schreden der Passanten und der Ladeninhaber mitamt ihrem Personal war indes glücklicherweise größer, als der angerichtete Schaden.

(Buer, 9. Jan. (Werkwürdige Ursache eines Erdrutschs.) Dem Erdrutsch an der Ueberführung über die Schienenstränge am Bahnhof Bismarck folgte auf der hiesigen Straßenseite eine stärkere Bewegung der Erdmassen, die auch einen Teil der im Bau begriffenen Betonmauer umriß. Hierbei erfolgte ein Bruch des Gasrohrs, so daß das Gas in den Rachen strömte. Das wurde nicht eher bemerkt, als bis ein des Weges kommender Mann sich eine Zigarre anzünden wollte. Es erfolgte eine schwache Gasexplosion, bei der indessen niemand zu Schaden kam. Nur wurden durch den Aufbruch auf der Westseite der Straße Erdmassen in Bewegung gebracht, die in die Tiefe gingen, so daß die Straßengänge teilweise vollständig abgehoben in der freien Luft schweben. An eine Wiederaufnahme des durchgehenden Straßenbahnbetriebes ist vorläufig nicht zu denken.

(Buer, 9. Jan. (Die Sprache verloren hat ein Schulmädchen, Tochter des Arbeiters Anders aus Buer.) Beim Spielen auf der Straße erschallt das Kind über das laute Signal eines vorbeifahrenden Autos und kann seit dieser Minute nicht mehr sprechen.

(Essen, 9. Jan. (Die beschlagnahmen Handsachen.) Im November v. J. wurden, wie seiner Zeit berichtet, die Handsachen eines Berliner Rechtsanwalts in einer Straßsacke auf Anordnung des Untersuchungsrichters Dr. Cramer aus Essen beschlaggenommen, dann aber wieder zurückgegeben. Auf die von dem Rechtsanwalt gegen die Maßnahmen des Untersuchungsrichters erhobene Beschwerde hat nunmehr der Landgerichtspräsident in Essen das Vorgehen des Untersuchungsrichters gebilligt. Der Rechtsanwalt hat sich darauf in einer neuen Beschwerde an den Justizminister gewandt, in der er betont, daß der Verdacht der Teilnahmerschaft eine nachträgliche Konstruktion darstelle, um das Vorgehen des Untersuchungsrichters als gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Keine Verzögerung in der Räumung Kölns.

(Köln, 9. Jan. (Der englische Oberkommandierende wird schon in den nächsten Tagen Köln verlassen und nach Wiesbaden überföhen.) Das britische Hauptquartier folgt ihm am 18. und 19. Januar und wird am 20. Januar in Wiesbaden seinen Dienst aufnehmen. Der Abzug der Engländer aus Köln und der nördlichen Rheinlandzone geht weiter in kleinen Truppen vor sich. Der Abzug ist bisher im großen und ganzen programmäßig verlaufen. Die Engländer haben sich bemüht, die festgesetzten Räumungsdaten einzuhalten. Ob jedoch der Abzug bis zum Monatschluß beendet sein wird, ist keineswegs sicher.

(Köln, 9. Jan. (Trotz Hochwasser und Not — Karneval.) Der Kölner läßt sich nicht von seinem Karneval, auch wenn ihm die Not bis an den Hals steht. Während Neujahr eine Hochflut wütete, fand in der Bürgergesellschaft eine Sitzung statt, und es finden Sonntag nach den Angaben eines Kölner Blattes nicht weniger als sieben Kollisions- und Damentreffen, selbst ein Kinderkollisionsfest, statt.

(Köln, 9. Jan. (Frecher Raubüberfall.) In einem Ladenlokal auf dem Alexandergraben, im Mittelpunkt der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Polizeipräsidiums und etwa 5 bis 10 Schritte vom dienftenden Verlehrschaufmann entfernt, wurde abends das Fräulein Grosjean, das mit Näharbeiten beschäftigt war, von zwei unbekannten Männern überfallen. Die Räuber verlangten unter Bedrohung den Geldschrankschlüssel. Als die Ueberfallene dessen Herausgabe verweigerte, wurde sie niedergeworfen. Als die Grosjean um Hilfe rief, drohten sie ihr mit Erstickung und steckten ihr ein Tuch in den Mund. Ein Räuber war nach den Angaben der Ueberfallenen mit einem Dolch bewaffnet, mit dem er die Wehrlose in Schach hielt. Da diese auf weiteres Verlangen den Schlüssel immer noch nicht freiwillig herausgab, rissen ihr die Täter mit Gewalt die Tasche aus dem Rock und verschoben ihr mehrere Stiche in den Kopf und ins Gesicht. Ein Räuber öffnete mit dem Schlüssel den Geldschrank und raubte Bargeld, Schmuck und einige Silberbesteck; auch die Registrierkasse wurde erbrochen. Ein gerade vorbeikommendes Ehepaar wurde durch das Herauslaufen einer Person aus dem betreffenden Haus aufmerksam und ging in das Haus hinein, da es annahm, daß etwas vorgefallen sein müsse. Es fand die Ueberfallene im Geschäft auf dem Boden liegend blutüberströmt vor.

(Trier, 9. Jan. (Einsturz einer Burg.) Ein Teil der Burg Clotten ist, wahrscheinlich durch die anhaltenden Stürme und Regengüsse, zusammengefallen. Zwei Weinberge sind durch die Gefährlichkeiten verschüttet und weitere stark von dem Geröll beschädigt worden.

(Frankfurt a. M., 9. Jan. (Das tospispielige „Haus der Moden“.) Im Magistrat kam es bei der Nachtragsforderung von 6 600 000 Mark zu einer ausgiebigen Aussprache. Der Vertreter der Wirtschaftspartei gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß bei diesem Defizit, das vorauszu sehen war, so tospispielige Vorlagen, wie „Haus der Moden“, das 1 300 000 Mark, der Theaterzuschuß, der 1 500 000 Mark und Errichtung des Ausstellungssamtes, das ½ Million Mark erfordert, vorgelegt worden seien. Alle Anträge und Anregungen wurden schließlich dem Hauptauschuß überwiesen. Zur Deckung des nächsten Nachtragsbetrags von 1925 ist u. a. eine Erhöhung des Zuschlags auf die Gewerbesteuer von 400 Prozent auf 460 Prozent vorgesehen. Die Industrie- und Handelskammer sowie die Wirtschaftsverbände von Industrie und Handel erheben gegen die Vorlage den entschiedensten Widerspruch. Der Beschluß des Magistrats trage in keiner Weise der ungeheuren Notlage der Wirtschaft Rechnung und verkenne, daß eine weitere Erhöhung der geltenden Steuern von den gewerbesteuerpflichtigen Betrieben nicht getragen werden könne.

Auslands-Nachrichten.

Ueberfall auf den dänischen Justizminister.
In Kopenhagen wurde der dänische Justizminister Steen in seinem Arbeitszimmer von einem anscheinend geisteskranken Manne überfallen, der versuchte, den Minister mit einem schweren Knüttel niederzuschlagen. Der Dieb ging jedoch fehl und der Minister blieb unverletzt.

Beschlagnahme der „Meraner Zeitung“.
In Meran in Tirol wurde die „Meraner Zeitung“ mit der Begründung beschlagnahmt, das Blatt verleihe durch seine Schreibweise die Gefühle des italienischen Volkstums.

Verurteilung des ehemaligen Leiters der Londoner Polizei.

Sir Basil Thompson, der ehemals einen hohen Posten in der Londoner Polizei innegehabt hat, wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu einer Geldstrafe von 5 Pfd. Sterling und Tragung der Kosten in Höhe von 5 Pfd. Sterling verurteilt. Er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Der Ein-Mann-Tank.

Das englische Kriegsministerium hat die Tankwaaffe durch einen neuen Typ ergänzt, den sogenannten Ein-Mann-Tank. Die Entwicklung der Tankwaaffe während des Krieges ging bekanntlich sehr rasch zu immer größeren Typen und gelangte zu Konstruktionen, die in der Lage waren, über Schützengräben von 8 bis 10 Fuß Breite zu fahren und starke Drahtgitterhindernisse zu durchbrechen. Der neueste Typ dagegen ist mehr auf schnelle Beweglichkeit eingestellt und hauptsächlich dazu bestimmt, die Infanterie der vordersten Linie beim Niederkämpfen von Maschinengewehrnestern zu unterstützen.

Kohlenfunde in Nord-England.

In einem Bericht der englischen geologischen Landesaufnahme über ein neuentdecktes über 200 000 Morgen sich erstreckendes Kohlenfeld in der Nähe von Doncaster wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß das Lager an und für sich abbaufähig erscheint, daß jedoch durch die Anlage von Schächten Ueberflutungsgefahr für die benachbarten tiefliegenden Ackerbau-Ländchen entstehen könnte.

Die Juwelen der Zarenfamilie unter dem Hammer.

Die Juwelen der Zarenfamilie, deren Wert auf etwa 250 Millionen Dollars geschätzt wird, gelangen in den nächsten Tagen zur Versteigerung. Unter den Edelsteinen befindet sich auch der berühmte 199karätige Brillant „Drolow“. Rockefeller hat seinen Agenten bevollmächtigt, an der Auktion teilzunehmen.

Was eine amerikanische Zeitung wert ist.

In New York ist kürzlich eine der größten Zeitungen der Vereinigten Staaten verkauft worden, der „New York Sun“. Als Kaufpreis wurden rund 10 Millionen Dollars gezahlt. Es ist dies der höchste Preis, der bisher beim Verkauf einer amerikanischen Zeitung überhaupt erzielt wurde. Das Blatt wurde vor 35 Jahren mit einem Kapital von 40 Dollars ins Leben gerufen. Das ist eine Wertsteigerung, die selbst für amerikanische Begriffe ganz ungewöhnlich ist.

Wiederverstattung gezahlter Summen — in Amerika.

Im verflossenen Jahre wurden in den Vereinigten Staaten nicht weniger denn 152 Millionen Dollars zuviel gezahlt.

Steuern an etwa 1½ Millionen Steuerzahler zurückzuerstatten. Eine große Rolle spielt dabei die kürzlich beschlossene Steuerermäßigung. Der amerikanische Schatzsekretär erhielt mehr denn 400 000 Dollar zurückvergütet, Rockefeller die gleiche Summe. Und so wie diesen beiden erging es noch vielen anderen bekannten Millionären. Glückliches Amerika!

Das Weihnachtsgeschenk der Pferde.

In der amerikanischen Stadt Boston hat der Tierzüchterverein den Zugpferden, die auch am Weihnachtstage ihre harte Arbeit verrichten mußten, ein eigenartiges Weihnachtsgeschenk bereitet. Er stellte für sie auf dem Postplatz Weihnachtsbäume auf, die nicht mit Kugeln und Girlanden, sondern mit Mohrrüben, Äpfeln, Kornähren und ähnlichen Futterstoffen für den Pferdekörper reich behangen waren. Im Laufe des Tages bis zum Abend fuhren alle Pferdekutscher mit ihren Gefährten, Milch- und Wägenwagen, Fracht- und Expresswagen, über den Postplatz an den Weihnachtsbäumen vorbei, wo sich die Pferde dann ihr Weihnachtsgeschenk von den Bäumen pflückten und verzehrten. Dieses Weihnachtsgeschenk für Pferde wurde in Boston nicht zum ersten Male veranstaltet. Vielmehr war die diesjährige die achte Beförderung, die der Tierzüchterverein seinen vierbeinigen Freunden bereitet hat.

Die größte Farm der Welt.

Sir Sidney Kidman, ein australischer Viehhändler, ist Eigentümer der größten Farm der Welt. Seine Besitzung ist so groß wie ganz England. Als Viehhändler dagegen muß er den ersten Platz Don Luis Terraza in Mexiko überlassen, denn gegen seine 100 000 Pferde und Rinder besitzt Don Luis eine Million Stück Rindvieh, 700 000 Schafe und 100 000 Pferde. Der Dritte in der Reihe ist wahrscheinlich ein gewisser King in den Vereinigten Staaten, der auf seinem mit einem 300 englische Meilen langen Stachelstrauch umgebenen Besitz 200 000 Rinder neben gewaltigen Schafherden hält.

Aus aller Welt

— **Entmenschte Mutter.** Auf einem verschneiten Wege nach St. Andreasberg (Hara) fanden Schuttkinder einen siebenjährigen Knaben erschossen auf. Der Knabe gehörte zu einer herumziehenden Bande, bei der sich auch seine Mutter befand. Da er den erwachsenen Mitgliedern der Bande nicht zu folgen vermochte, ließ man ihn einfach zurück und bekümmerte sich nicht weiter um ihn. Die verbrecherische Mutter konnte alsbald festgenommen werden.

— **Ein schweres Automobilunglück** hat sich auf der Landstraße zwischen Chemnitz in Sachsen und Pöngersfeld im Vogtland zgetragen. Der Führer des Kraftwagens hatte infolge Verlassens des Stenvers die Gewalt über den Wagen verloren. Infolge des schlüpfrigen Bodens geriet der Wagen ins Schlingern und ist an einem Baum angefahren. Er wurde völlig zertrümmert. Die Insassen wurden aus dem Auto herausgeschleudert, kamen aber recht glimpflich davon, indem sie nur leichte Verletzungen erlitten, während der Wagenführer schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

— **Eheltiche Zerwürfnisse** haben in Straubing in Niederbayern einer Frau den Revolver in die Hand gedrückt. Mit drei Revolverkugeln streckte sie ihren Gemann nieder. Die Mörderin, Mutter von vier Kindern, wurde verhaftet.

— **Einen frechen Raubüberfall** verübte in Berlin-Neukölln ein Bettler. Der Mann

klüngelte bei einer Frau, und als diese die Tür öffnete, stellte er seinen Fuß zwischen Tür und Rahmen. Dann drängte er sich in die Wohnung hinein, schloß sie hinter sich ab und verlangte unter Vorhalten eines Revolvers die Herausgabe des Geldes. Der Verbrecher erbeutete eine Blechbüchse, in der sich 90 Mark befanden und ist dann unerkannt entkommen.

— **Durch Verbrühen tödlich verunglückt** ist ein drei Jahre altes Kind in Berlin-Neukölln. Die Mutter der Kleinen stellte, während sie in der Küche Tee aufbrühte, eine Waschkübel mit kochendem Wasser auf einen Korb. Der Kleine, der um sie herum spielte, fiel so unglücklich an den Korb, daß die Schüssel umfiel und ihr Inhalt sich über seinen ganzen Körper ergoß. Die Verbrühung war so schwer, daß er ihr im Krankenhaus erlag.

Ein vierzehnjähriger dreifacher Mörder.

In Ottawa (Nordamerika) wurde ein vierzehnjähriger Junge wegen dreifachen Mordes verhaftet. Man fand bei ihm zwei Revolver und eine große Menge Juwelen, die er seinen Opfern geraubt hatte.

Ein Handwerksbursche von 83 Jahren.

Ein gelernter Schmied, kam unlängst nach Döhlau in Schlesien. Auf seinem Wunsch brachte man ihn von dort nach seiner Heimat Dittmannsdorf, wo er im Gemeindebauhof Unterkunft zu finden hofft. Er dürfte wohl der älteste Handwerksbursche überhaupt sein.

— **Ein Landjäger erschossen.** Bei Döhlau wurde der Oberlandjäger Köhler aus dem Hinterhalt durch vier Schüsse niedergestreckt. Diese neue Bluttat wird der polnischen Verbrecherbande zugeschrieben, die schon seit längerem die altmärkische Gegend unsicher macht. Als Täter kommen zwei bekannte polnische Verbrecher in Frage, man vermutet einen Nachgeht.

— **Ein hartnäckiger Selbstmörder** ist ein Stellenbesitzer in Kolbitz bei Jauer (Schlesien). Er schoß sich eine Kugel durch den Mund in den Kopf, und als dieser Schuß nicht den erhofften Erfolg hatte, versuchte er es mit dem Aufschneiden der Pulsadern. Da die Tat aber rechtzeitig entdeckt wurde, führten auch die Handgelenke- und Halsschnitte nicht zum Ziele. Schwerverletzt wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

— **Rain und Abel.** In Verona (Italien) schlug ein 25-jähriger Arbeiter seinen jüngeren Bruder, mit dem er schon seit längerer Zeit in Streit lebte, nieder und erwürgte ihn dann vor den Augen der Mutter.

— **Ein Marokkoflugzeug über dem Meere abgefeuert.** Ein Postflugzeug der Linie Marokko-Marokko, das mit Post nach Afrika unterwegs war, stürzte infolge Motordefektes über dem Meere ab. Die Maschine verbrannte; der französische Pilot konnte von einem Kriegsschiff gerettet werden.

— **Eine nicht alltägliche Jagd** spielte sich in Darlem in den Vereinigten Staaten ab. Drei junge Elefanten, die Hauptzuchtungsanstalt eines Wälderzirks, durchbrachen die Gitter ihres Käfigs und stürzten durch die Hauptstraßen der Stadt, alles niederwerfend, was sich ihnen in den Weg stellte. Unter großem Galla nahm die Bevölkerung die Verfolgung der Ausreißer auf. Schließlich gelang es den Wälderzirkangehörigen, die Tiere wieder einzufangen, nach-

dem diese erst noch einige Schaulustigen zertrümmert hatten.

— **Amerikanisch.** Als auf einer Pollgelwaage in Brooklyn, der Schwesterstadt von New York, sich ein Mann über einen Polizeibeamten beschwerte, der ihm Geld schuldig sei, zog der Beamte die Vernehmung an und schloß die Polizei ab. Er zog den Dienstrevolver und streckte seinen Ankläger nieder.

— **Mutterliebe.** Bei einem Brande in Richmond, einer Stadt in den Vereinigten Staaten, geriet ein 14-jähriger Knabe in die Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Als die Mutter des Knaben dies bemerkte, stürzte sie sich in die Flammen und rettete so ihr Kind. Sie erlitt bei ihrer aufopfernden Tat schwere Brandwunden.

— **Betteln als Scheidungsgrund.** Seltsame Familienverhältnisse kamen in einem Scheidungsprozeß zum Vorschein, der in der kalifornischen Stadt Los Angeles von einer Frau Scheidung angestrengt worden ist. Sie hielt ihren Mann für einen wohlhabenden Geschäftsmann, dessen Einnahmen dem Paar ein bequemes Leben ermöglichten. Durch Zufall sah sie sich aber in ihrer Illusion getäuscht. Eines Tages kam sie durch eine Geschäftsstraße von Los Angeles, begleitet von dem Hunde ihres Mannes. Plötzlich sprang der Hund davon, um einen an der Straße sitzenden Bettler mit langem, weißem Bart zu umweheln. Der Frau kam der Bettler auf irgend eine Weise bekannt war. In einem plötzlichen Einfall riß sie ihm den weißen Bart ab und fand sich ihrem Manne gegenüber. Der Scheidungsprozeß wurde stattgegeben, da das Gericht feststellte, daß der Ehemann seine Frau durch Vorspiegelung eines Geschäftsberufes getäuscht hatte, während er als Bettler seinen, wenn auch reichlichen Lebensunterhalt, verdiente.

— **Eintrache bei den Eskimos.** Ein Beamter der Vereinigten Staaten brachte mit dem letzten diesjährigen Dampfer von dem Beringsee einen Eskimo namens Timothy nach Seattle. Der Eskimo war zum Mörder geworden, weil er die Ueberlieferung seines Stammes beobachtet wollte. Sein Vater war gestorben und es galt für feststehend, daß er dem Tode eines Medizinmannes zum Opfer gefallen war. Timothy, der nach dem Tode seines Vaters das Oberhaupt des Stammes geworden war, wurde nunmehr dazu bestimmt, den Tod an dem Medizinmann zu rächen. Diese Eintrache gebietet das Gesetz unter den Eskimos im Tale des Yukon-Flusses. Der Eskimo führte den Familienbeschluss aus und erschoss den Medizinmann. Das Gericht hatte dann aber kein Verständnis für seine Tat, sondern verurteilte ihn zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, die er in den Vereinigten Staaten verbüßen soll.

Redaktions-Briefkasten.

B. R. 75. Sie müssen sich an die Firma J. G. Müller in Wehlar wenden.

A. G. in Kamen. Selbstverständlich können Sie bezu. Ihre Tochter den vereinbarten Lohn von 30 Mark fordern, wenn die Frau denselben um 10 Mark kürzen will, so müssen Sie den Unterschied beim Gericht einlegen. Das beste ist, Sie beantragen zunächst einen Zahlungsbefehl über den unrechtmäßig gezahlten Betrag.

Dortmunder Pferdemarkt.

Auftrieb am 8. Januar: 982 Pferde und 60 Wagen aller Art. Der Handel war mittel. Es kosteten beste Sitten 800—1200, erste Arbeitspferde 800—900, zweite Arbeitspferde 600—650, dritte Arbeitspferde 400—500, ameisährige Pferde 300—500, einjährige Pferde 200—400. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Es wurden 1200 Befugerkarten ausgeben. Der nächste Markt findet am 22. Januar statt.

Der **Schluss** meines **Inventur-Verkaufs** ist **Mittwoch**, den **13. Januar**.

Sander & Co. Nachf., Kamen

Für die vielen Beweise in-
niger Teilnahme beim Hinschei-
den unseres lieben Entschlafenen
sagen wir allen unsern

tiefgefühlten Dank.

Familie W. Kilp
Bergkamen.

120

Wollen Sie wirkungsvolle
künstlerische Plakate
zum Aushang bringen? — Dann
wenden Sie sich an die
Druckerei der Kamener Zeitung
Kamen.

Mein Inventur-Ausverkauf hat begonnen!

Habe die Preise gewaltig herabgesetzt. Jeder
nehme sich die billige Einkaufsgelegenheit wahr.

S. Nentwig, Kamen,

Weststr.
63.

Städtische Bühnen
Dortmund.
Montag, 11. Jan.
Stadttheater
7 Uhr
Geichl.
Burgwalltheater
7½—11½ Uhr
Der Erlow.

Freiw. Turner-
Feuerwehr
Kamen.
Dienstag, den 12. Jan.,
abends 8½ Uhr, bei Herrn
Enkelmann:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Beschließung der Uniformen
etc. 121
2. Verschickenes.
Der Vorstand.

Ein propres
Mädchen
nicht unter 16 Jahren für
halbe Tage gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle
der Kam. Zeitung. 133

Meine Frau war über 60 Jahre mit
einer böhlichen
Flechte
auf dem Leibe. Durch Güters
Patent-Medizinale-Salbe wurden die
Flechten in 2 Wochen beseitigt. Diese Salbe
ist Tausende wert. 6 W. 9 a. St. 60 Pfg.
(150/10), 12 W. 1.— (250/10) und 18 W. 1.50
(350/10). (Häute Form). Dazu Jacken-
creme 2 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken,
Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Gauberes
Mädchen
von 14—15 Jahren gesucht.
Markt 3.

Warnung!
Warne hiermit jeden
vor Verbreitung des
falschen Gerüchts, daß
ich meinen Hof verkaufen
will, andernfalls Anzeige
erstattet wird.
Karl Mast,
Dortmund.

Gut erhaltener
Kinderwagen
und Rither zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung.
Intelligente Leute
auch Ältere, für leichte Tätigkeit gesucht,
40 Mark wöchentlich, später mehr. Anfragen
an L. Laufer, Pötenitz Sa. 119

Achtung! Radfahrer!

Jetzt ist es Zeit,
das Rad gründlich instand setzen
zu lassen. Bis zum 15. März be-
rechne ich für
Emaillieren u. Vernickeln eines
Herren- oder Damenrades, ein-
schließlich neuen, breiten Schutz-
blechen, besten Speichen u. Griffen
nur Mk. 24.—

Albert Karrenberg
Kamen
Telephon 138 Weststr. 78
Spezialhaus für Fahrräder
und Nähmaschinen.

Preisabschlag!
Empfehle:
Prima fettes Fleisch
a Pfd. 40 Pfg.
sowie sämtliche Sorten
Würst. ff. Wollschinken.
Heinr. Weber,
Kamen, Marktstraße 1.
132 Fernruf 194.

Strümpfe

Damenstrumpf
solide Qualität in
schwarz u. farbig 0.32

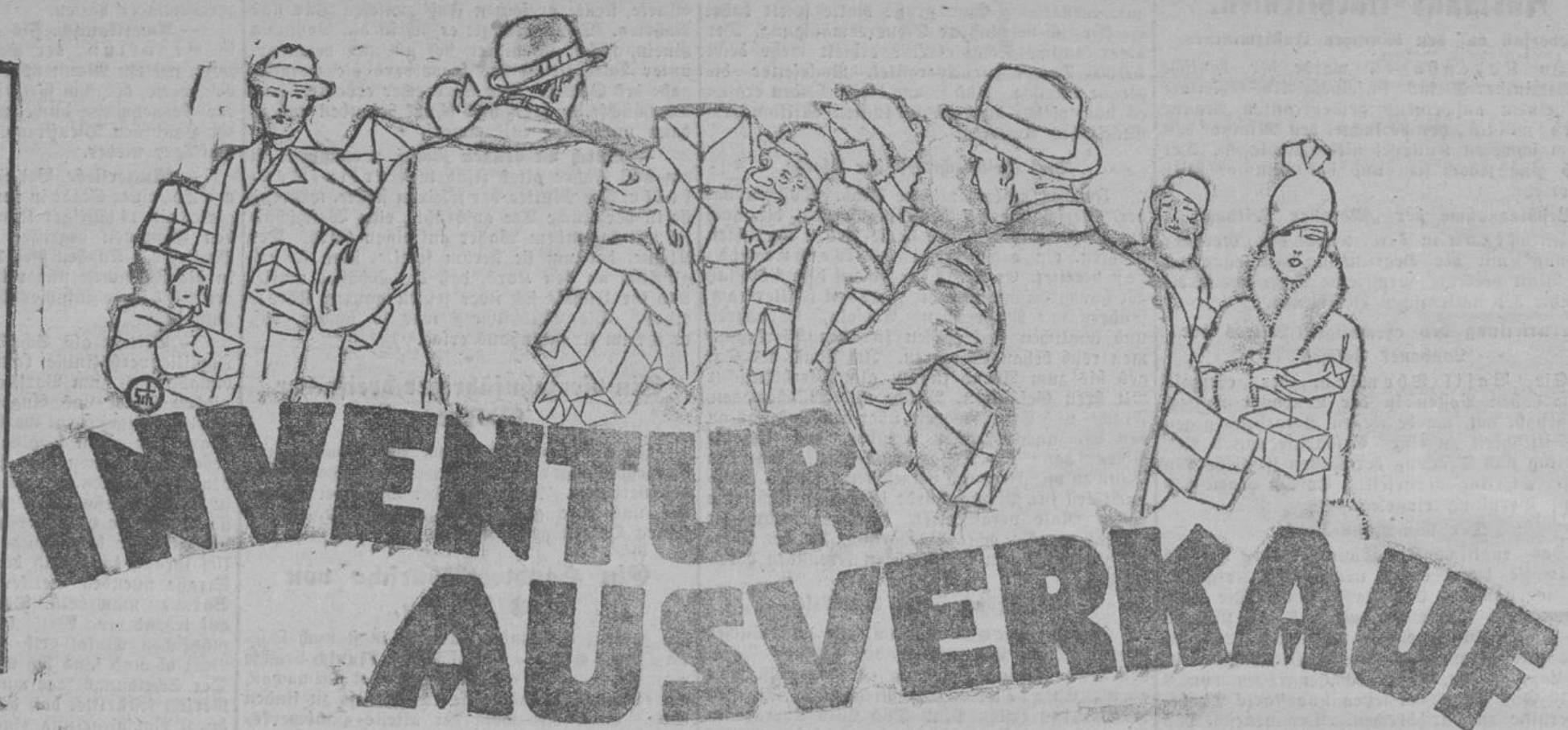
Damenstrumpf
Kunstseide mit
Naht, Doppelseite
und Hochferse 0.85

Damenstrumpf
Kaschmirwolle 0.98

Herren-Socken
vorzügliche Quali-
tät besond. solide 0.38

Herren-Socken
sehr, reinwollene
Qualität 0.88

Kinderstrümpfe
bewährte Quali-
tät, m. Steigerung Gr. 0.28



Baumwollwaren

Rohnessel
ca. 78 cm breit, solide Ware 0.36

Rohnessel
80 cm breit, bekannt gute Ware 0.55

Rohnessel
100 cm breit, solide Qualität 0.88

Rohnessel
130 cm breit, bekannt gute Ware 1.15

Rohnessel
ca. 160 cm breit, solide Ware 1.25

Hemdentuch
80 cm breit, feinfädige Qualität 0.48

Hemdentuch
80 cm breit, kräftige Ware 0.75

Hemdentuch
80 cm breit, für feine Wäsche 0.82

Makotuch
80 cm breit, die gute Qualität 0.92

Handtuchgebild
Gerstenkorn, starke Qualität 0.38

Handtuchgebild
schwere Ware 0.62

Wäschetuch
130 cm breit, solide Qualität 1.52

Wäschetuch
160 cm breit, extra preiswert 1.85

Cöper-Biber
angebleicht 0.78

Cöper-Biber
vollgebleicht 0.92

Schürzen-Siamosen
ca. 120 cm breit 0.98

Schürzen-Druck
schöne Streifen 1.10

Bettendamast
150 cm breit, solide Ware 1.85

Bettendamast
160 cm breit, in schönen Mustern 2.50

Rot Damast
130 cm breit 2.75

Rot Damast
160 cm breit 3.25

Inlett
130 cm breit, echtrote Qualität 3.25

Inlett
160 cm breit, echtrote Ware 3.60

Bettkattun
80 cm breit 0.85

Bettsiamosen
ca. 80 cm breit 0.92

Bettuchbiber
mollige Qualität 1.54

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe
aparte Muster, gute Ware 0.78

Hauskleiderstoffe
mit Seidenstreifen, sehr apart 0.98

Schotten
90 cm breit, gute Qualität in groß. Sortim. 1.25

Cheviot
90 cm breit, grau/schwarz gestreift 1.25

Foulétuch
beste Qualität, in schönen Farben 1.98

Papillon-Schotten
reine Wolle, reizende Muster 1.98

Popeline
90 cm breit, in groß. Sortiment, reine Wolle 1.95

Streifen
105 cm breit, reizende Muster, Qualitätsware 2.40

Schotten
105 cm breit, größte Sortimente, jetzt 2.40

Popeline
105 cm breit, reine Wolle, in jeder Farbe 2.75

Kammgarn-Cheviot
130 cm br., reine Wolle, hervorrag. Qualit. 2.50

Bedruckte Wollkrepp
reizende Muster, 100 cm br., 2.75, 80 cm br. 1.68

Wollkrepp
100 cm breit, einfarbig 3.75

Kammgarn-Schotten
105 cm breit, große Sortimente 3.50

Kammgarn-Streifen
105 cm breit, in großer Auswahl 3.50

Mantelstoffe
140 cm breit, moderne
Muster, gute wollene Qualitäten 3.90

Gabardine-Streifen
130 cm breit,
vornehme Muster (renalärer Wert 97.3) 4.50

Rips
130 cm breit, vorzügliche Qualität, in vielen
Farben 4.75

Kammgarn
130 cm breit, beste Qualitätsware, jetzt 5.50

Velour de laine
140 cm breit, in vielen Farben 6.40

Hervorragende Qualitätswaren!
Sensationell billige Preise! **Enorm grosse Auswahl!**

Samt - Seide

Kunstseiden-Schotten
70 cm breit, in 4 aparten Mustern 1.25

Helvetia
70 cm breit, in vielen Farben 2.75

Damassé
90 cm breit, gute Qualität 3.50

Rohseiden-Druck
besonders aparte Muster, 80 cm breit 3.75

Karierte Seide
100 cm breit, entzückende Muster,
in bester Qualität 3.95

Crepé Marokaine
100 cm breit, Wolle mit Seide 4.50

Bedr. Crepé Marokaine
100 cm breit, Wolle mit Seide 4.95

Ottomane
100 cm breit, beste Qualität, schwarz 4.75

Reinseidene Ramage
100 cm breit 4.95

Reinseidener Taffet
ca. 100 cm breit, in vielen Farben 4.95

Taffet-Streifen
ca. 100 cm breit, vornehme Dessins 4.95

Eolienne
100 cm breit, die gute Qualität,
Wolle mit Seide, in allen Farben 4.50

Crepé de Chine
100 cm breit, beste Kleiderware
in allen Farben 5.95

Crepé de Chine-Druck
100 cm breit, aparte Muster 7.50

Lindener Cöper-Velvet
70 cm breit, in schwarz und farbig 5.90

Lindener Cöper-Velvet
80 cm breit, in schwarz und farbig 7.95

Lindener Cöper-Velvet
90 cm breit, schwarz und farbig 8.95

Ein Posten Frotteerhandtücher weiß m. roter Kante gute Trocken-Qual. Stück 0.88	Ein Posten Damen- Schlupfhosen in jed. Farbe u. Gr. jetzt Stück 0.85	Ein Posten Wollmusseline aparte bedruckte Muster jetzt 1.95	Damen- Taschentücher m. schöner Stickerei solide Ausführung jetzt Stück 0.10	Ein Posten Schlaidecken 150 X 200 cm groß weiche mollige Qual. Stück 2.60	Kissenbezug Stück 1.35
Ein Posten Weiss-Voile 110 cm breit, weiss Meter 1.25	Ein Posten Grau Biber schöne Ware Meter 0.68	Posten Waschmusseline reizende Muster jetzt 0.68	Ein Posten Herren- Taschentücher gute Qualität jetzt 0.36	Ein Posten Bettücher Größe 150x200 cm weiß mit Rand jetzt Stück 3.25	Kissenbezug mit Einsatz solide Qualität beste Verarbeitung Stück 1.65
Ein Posten Perkal 80 cm breit, gute waschechte Qualität jetzt Meter 0.88	Posten Velour de laine-Streifen moderne Muster Meter 4.50	Kaffeedecke bunt, gute Qualität Größe 110X150 cm Stück 2.45	Normal Herren-Rosen bewährte Qualität in jeder Größe jetzt 1.95	Ein Posten Herren-Kragen Umlegekragen oder m. Zehen in jed. Weiße Weit unter Preis Stück 0.68	Kissenbezug enorm preiswert jetzt Stück 2.50
Ein Posten einfarbig. Wollmusseline beste Qualitätsware in jeder Farbe jetzt 2.20	Ein Posten Kleider-Velour schöne Muster in guten Qualitäten Meter 0.68	Kaffeedecke gute Qualität Größe 110X155 cm jetzt 2.95	Ein Posten Normal-Hemden bestbewährte Qualität, in jeder Größe jetzt 1.98	Herren- Oberhemden Perkal u. Zephir mit Kragen in jeder Weiße Weit unter Preis jetzt Stück 4.95	Parade-Kissen mit breiter Spitze und Einsatz jetzt Stück 3.25

Enorme Preisermäßigung in fast allen Abteilungen

Wegleitsmann
Bohnestr. 25.
Dortmund

Damenwäsche

Damenhemd
guter Stoff, in solider Ausführung 0.88

Damenhemd
mit schöner Spitze garniert 1.25

Damenhemd
mit br. Foston, apart verarbeitet 1.65

Damenhemd
besten Wäschestoff, reizend verarb. 1.95

Beinkleid
sol. Wäschestück mit Hohlsaum 0.98

Beinkleid
mit schöner Spitze garniert 1.35

Beinkleid
apart, mit Spitze verarbeitet 1.95

Beinkleid
feinste Ausführung 2.50

Nachthemd
sol. Stoffqual. mit Spitze garniert 3.25

Nachthemd
beste Qualitäten 3.95

Prinzessrock
beste Ausführung, mit schön. Foston 2.75

Prinzessrock
apart verarbeitet 2.95

Prinzessrock
elegante Ausführung 3.75

Hemd hose
mit schöner Spitze 2.95

Hemd hose
elegant verarb., mit breitem Foston 3.95

Untertaille
beste Ausführung, mit Foston 0.68

Untertaille
mit Foston und Einsatz 1.45

Untertaille
reizend verarbeitet 1.95

Untertaille
feinste Ausführung 2.50

Garnitur
2teil., Hemd- u. Beinkl. m. schw. Spitze 3.00

Das selbstbewußte Auftreten der Faschisten in Deutschland.

Im bayerischen Landtag wurde folgende Anfrage eingebracht, die vom Grafen Trolldenier und verschiedenen deutschnationalen Abgeordneten unterzeichnet ist:

„In letzter Zeit dehnen sich die faschistischen Expansionen in unerhörter Weise bis an die bayerische Grenze aus. Man erklärt, daß diese sich bis an den „Monte Caravanti“ (Karwendel), bis zur „Berta Claudia“ (Scharnitz), „Medullum“ (Feste Kuffstein) ausdehnen müssen. In Südtirol geht man daran, auch den Deutschen welche Namensänderungen aufzuzwingen. In Deutschland lebende Italiener schließen sich zu faschistischen Gruppen zusammen und tragen ihre Absichten offen zur Schau. Wollten sich in Italien lebende Deutsche zusammenschließen, etwa Angehörige des Andreas-Hofer-Bundes, so liefen sie Gefahr für Leib, Leben und Besitz. Sind der Staatsregierung Gründungen von faschistischen Gruppen bekannt und welche Beweggründe hat sie, diese Gruppen in Bayern und insbesondere in München zu dulden?“

Begriff und Wesen des Gewerbekapitals.

Um Zweifel zu beseitigen, die bei einzelnen Gewerbetreibenden hinsichtlich des Umfangs des Gewerbekapitals entstanden sind, gibt der preussische Finanzminister zugleich im Namen des Innenministers und des Ministers für Handel und Gewerbe in einem Rundschreiben eine Begriffsbestimmung des Gewerbekapitals, aus der folgendes mitzuteilen ist:

Das Gewerbekapital umfaßt sämtliche dem Gewerbetreibenden dauernd gewidmeten Werte, und zwar ohne Unterschied zwischen dem eigenen Kapital des Gewerbetreibenden und dem nur ausgeliehen oder in sonstiger Weise von Dritten entnommenen, dem betr. Gewerbe dauernd gewidmeten Gegenständen und Sachen. Dagegen gehören die laufenden Schulden nicht zum Gewerbekapital; deshalb können diesem die nur vorübergehend einem Geschäft überlassenen Werte, z. B. die Geldmittel aus dem Kontokorrent, Warenschulden usw. nicht hinzugerechnet werden, und zwar auch dann nicht, wenn die Absicht des Unternehmers darin geht, durch diese Werte vorübergehend sein Gewerbekapital zu vergrößern. Entscheidend für die Beurteilung, ob es sich im Einzelfalle um dauernd oder um vorübergehend dem Betriebe gewidmete Werte handelt, ist der Wille der Kontrahenten.

Ein Seesdrama im Rundfunk

schludert ein Londoner Mitarbeiter der „Plein-Weekend-Zeitung“: Die Teilnehmer am englischen Rundfunk konnten in der Nacht des 2. Januar in ihren vier Wänden

ein spannendes Drama auf hoher See abhören, wie es kein Filmregisseur dramatischer in Szene setzen konnte. Gegen Mitternacht kam das erste geheimnisvolle Signal: „Alle Schiffe weitergeben S.D.S.“ (S.D.S. ist das bekannte Notsignal bei höchster Gefahr. Anm.) Der Hilferuf wurde zuerst vom deutschen Dampfer „Uruguay“ aufgenommen und beantwortet. Bald darauf ließen sich die mächtigen Landstationen South Foreland und Isle of Wight mit Gegenfragen vernehmen. Der deutsche Dampfer teilte ihnen mit, daß das schwedische Schiff „Atlanten“ in der Nähe von Beach Head im Kanal, wo kürzlich auch ein englischer Dampfer gestrandet war, sich in schwerer Seenot befinde. Wenige Minuten darauf konnte man die Anfragen und Hilfeangebote englischer, italienischer und schwedischer Schiffe vernehmen. Auf Aufforderung des deutschen Dampfers gab die „Atlanten“ ihre Position südwestlich von Beach Head an und fügte hinzu: „Benötigen Hilfe rashestens, rashestens.“ worauf das „Uruguay“ des Deutschen zurückfunktete. Nun folgten einige spannende Augenblicke, die alle Zuhörer mit Beforgnis erfüllten, denn die „Uruguay“ rief immer wieder an, ohne eine Antwort zu bekommen. Auch die Station Foreland und andere Dampfer funkten ununterbrochen. Endlich kam ein Lebenszeichen von dem hilflosen Schiff: „Zeigt Fadel und blase Sirene.“ Die gefährliche Lage von „Atlanten“ wurde offenbar durch die in Zwischenräumen kommenden Signale: „Zeichn Meilen südlich Beach Head“, „Nicht Meilen“ usw. Neue Notsignale folgten, hierauf die mächtige Stimme der Station Foreland: „Rettungsboot von Newhaven unterwegs, Hafeneinfahrt angewiesen, Schleppdampfer auszusenden.“ Der Deutsche schien zu lange zu zögern, denn die „Atlanten“ funkte die Frage: „Sind Sie sicher, daß Hilfe kommt?“ ... Nach einer langen Reihe von Fragen und Zusicherungen hörten diejenigen Teilnehmer, die noch nicht schlafen gegangen waren, in den ersten Morgenstunden die Aufforderung des deutschen Dampfers, die Angsterleide aufzunehmen, die mit einer Rettungsboje von der Westküste des „Uruguay“ aus heruntergelassen wurde.

Damit war offenbar die Gefahr vorüber. Um sieben Uhr morgens wurde „Atlanten“ mit der Boje an Bord genommen. Der Rettungsboot von Newhaven und Eastbourne hatten sieben Stunden lang vergeblich nach dem Schiff gesucht.

Kleine Nachrichten.

Ein deutsch-österreichischer Sozialversicherungsvertrag wurde abgeschlossen. Die Bezeichnung der Königin Mutter Margherita von Italien wird im Pantheon in Rom, dem schönsten und großartigsten Mausoleum der Welt, stattfinden.

Der albanische Ministerpräsident Ahmed Zogu bereitet seine Proklamation zum König von Albanien vor.

Der Reichsfrontsoldatentag des „Stahlhelms“, Bundes der Frontsoldaten, findet im Mai in Düsseldorf statt.

In Marokko haben die Beni Uraghel im Kampf gegen die Spanier erheblichen Eingeborenen eine schwere Niederlage erlitten.

Aus dem Reiche.

Die Hamburgische Staatsflagge für den Kreuzer Hamburg.

Im Einverständnis mit dem Senat der Stadt Hamburg haben die Frauen Hamburgs dem Kreuzer „Hamburg“ eine Flagge mit dem Hamburger Wappen gestiftet. Der Reichspräsident hat die Annahme der Flagge genehmigt und auf Vorschlag des Reichswehrministers angeordnet, daß der Kreuzer „Hamburg“ beim Anlegen des Flaggenschmuckes die gestiftete Hamburgische Staatsflagge im Vortopp zu führen hat.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Hochverräter.

Wegen Beihilfe zum Hochverrat, Vorgehens gegen das Republikanische Gesetz, Sprengstoffverbreitens und unbefugten Waffenbesitzes wurde der kommunistische „militärische Zeitung“ in Neubrandenburg angehörige Arbeiter Friedrich Peters zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wohnungsbeschlagnahme in Bingen.

Von der englischen Besatzung wurden sämtliche freien Wohnungen in Bingen für Beschlagnahme erklärt, also nicht nur diejenigen, die nach Abzug der Franzosen frei geworden sind, sondern auch alle Wohnungen, die zur Zeit nicht bewohnt sind und bisher dem deutschen Wohnungsamt unterstanden. Ohne Erlaubnis der englischen Besatzungsbehörde kann somit an die Bürger keine dieser freien Wohnungen vergeben werden. Auch die Vermietung der zukünftig frei werdenden Wohnungen ist nur mit Zustimmung der englischen Behörde gestattet. Die Wohnungsnot, die bisher bereits überaus drückend in Bingen war, wird durch die neuen Maßnahmen geradezu katastrophal. In Bingen erblickt bei der zuständigen Stelle ein Schreiben der englischen Besatzungsbehörde in der Übersetzung: „Nachdem alle Gebäude und Grundstücke, die bisher von der französischen Besatzungsbehörde beschlagnahmt waren, von jetzt ab auch der englischen Besatzung zur Verfügung stehen müssen.“

Aus aller Welt.

— 63 Kühe verbrannt. In Fließdorf bei Kotsch wurde ein Stallgebäude vollständig niedergebrannt. 63 Kühe, zwei Pferde und viel Geflügel kamen in den Flammen um. Insuperdem verbrannten große Heu- und Strohvorräte. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

Eisenbahn-Zyfflen.

Wenn die Bahnhofszuhr vorgeht.

Als vor einigen Tagen eine Anzahl Herren den Bahnhof von Zerichow (Provinz Sachsen) betraten, um den Zug, der 2 Uhr 50 Minuten nach Göttingen fahren sollte, zu benutzen, mußten sie zu ihrem Schrecken erfahren, daß der Zug bereits abgefahren war. Die Uhr im Wartesaal war eine Viertelstunde vorgegangen. Doch die Unmacht des Stationsbeamten bewirkte ein Wunder. Er telephonierte hinter dem Zug her, redete dem Lokomotivführer gut zu und, was niemand für möglich gehalten hätte, geschah: nach einer Weile kam das Zuglein tatsächlich zurück und holte die vergessenen Fahrgäste.

Reizende Zustände

müssen auf der Station Rissen einer schleswig-holsteinischen Kleinbahn herrschen. Als vor kurzem eine Hochzeitsgesellschaft dort einen Frühzug benutzen wollte, der um 6 1/2 Uhr Rissen verließ, fand sie sämtliche Zugänge zur Station verschlossen, kein Beamter war anwesend. Es blieb daher der Hochzeitsgesellschaft nichts weiter übrig, als auf Umwegen, d. h. von hinten herum den Bahnsteig zu betreten und mit Taschenlampen dem pünktlich einlaufenden Zuge das Zeichen zum Halten zu geben.

Deutsche Dampfer in Gienot.

Wie die Reederei Kunstmann in Sittin erzählt, ist den im Finnischen Meerbusen im Gise eingeschlossenen sieben deutschen Dampfern, soweit sie Mangel an Lebensmitteln hatten, durch russische Flugzeuge Proviant herabgeworfen worden.

Im Dschungel 114 Menschen gefressen.

Havas meldet aus Allahabad: In der Gegend von Andrapravaghat hat ein Leopard 114 Menschen gefressen, ohne daß es bisher gelungen wäre, das Tier zu erlegen. Alle Anstrengungen, dem Leoparden mit List und Gewalt beizukommen, waren vergeblich. So hat sich kürzlich eine Jagdgesellschaft von Eingeborenen zusammengefunden, die dem Tiere eine Falle stellten. Vergeblich. Ebenso resultatlos verlief ein Versuch, den Leoparden durch Verwerfen eines vergifteten Stücks Fleisch umzubringen. Nunmehr hat sich ein Freiwilliger angeboten, allein und bei Nacht das Tier zur Strecke zu bringen.

Serajewoer Arztrechnung.

Vor dem Kriegsgericht in Zeitmerik wurde vor kurzer Zeit die Klage des Arztes Dr. Kautz gegen den Prinzen Max von Hohenberg verhandelt, eines Sohnes des ermordeten Erzherzogs und Thronfolgers. Franz Ferdinand von Österreich. Der Kläger verlangt von der Erben für die Einbalsamierung der Leichen seiner Eltern, die er am 29. Juni 1914, einen Tag nach dem Mordtat, in Serajewo, vorgenommen hatte, 20 000 Tschekokronen.

Während dieser Zeit war Dr. Kautz am dortigen Landeshospital beamtet gewesen und hatte nach Abrede gegen ein vereinbartes Honorar die Einbalsamierung sorgfältig vorgenommen. Dieses Honorar ist nachträglich nicht bezahlt worden. Es ist nicht uninteressant, die Gründe des Prinzen Hohenberg zu hören, der beantragt hatte, die Klage abzuweisen. Dr. Kautz wäre danach in den Tagen nach dem Mordtat Staatsbeamter und verpflichtet gewesen, den Anordnungen seiner vorgesetzten Behörde, die ihm den bestmöglichen Auftrag gegeben habe, Folge zu leisten. Überdies wäre er ja bereits mehr als reichlich entschädigt worden, da er mit dem Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens dekoriert worden sei.

Das Gericht schätzte das Ordensband weniger hoch ein als der Prinz von Hohenberg, sah die Balsemierung als keine amtliche Funktion an und erkannte dem Kläger 10 000 Tschekokronen als Entschädigung zu.

Dem Code entronnen.

Ein brasilianisches Erlebnis von R. G. Grün.

Dieser Tage lag die Visitenkarte eines John Smith in meinem Briefkasten. „John Smith“ — rechts unten in der Ecke: „Macao — Brasilien“. Weiter nichts. Als der Mann am nächsten Tage wiederkam, sagte er: „Servus old fellow“, es war mein ehemaliger Klassenkamerad Hans Schmidt, der im „Einjährigen“ hängen geblieben war, weil Karl May nicht unter die Prüfungsfächer zählte. Trotzdem hat es Johnny „drüben“ inzwischen zu Geld gebracht, und ich bin immer noch Schriftsteller. Es ist ihm anfangs zwar nicht gerade glänzend gegangen, aber er nahm die „unbegrenzten Möglichkeiten“, wo er sie fand.

Und dann erzählte er. Fast den ganzen Abend. Als ob man Karl May reden hörte. Die eine Hälfte war auch bei dem größten Wohlwollen ohne weiteres gelogen. Von den anderen höchstens ein Drittel glaubwürdig. Aber selbst dann noch ist es erstaunlich, was Johnny alles durchgemacht hat. So nachhaltig kann ein Reise-schriftsteller die Phantasie befruchten. Auch das nachfolgende Erlebnis will er auf seinen Eid nehmen. Er soll es selbst erzählen:

„Meine ich einmal ins Hinterland des Baranapayana, zu deutsch: Rio negro, zum Viehkauf. Auf der Pampa im Hochland, müßt Du wissen, begegnet Dir kaum ein Mensch, geschweige denn eine „sterbliche Seele“. Ab und zu wird die Vegetation durch ein paar verstreute geordnete Stakken angedeutet. Am zweiten Tag gegen Abend komme ich zu einem Wirtshaus. Gendarmische. Die Schenkstube ist voll Rauch, Gedrüll und Gaudos. „Na, Du kennst ja diese ruppige Bande. (Aus dem Film meinte er vermutlich.)“

Ich drückte mich auf einen freien Stuhl und bestellte mir etwas zum Essen. Mit einem flüchtigen Blick musterte ich die bunte Gesellschaft. Verwegene Gestalten, sage ich Dir! Der reichliche Alkoholgenuss hat die weitergebräunten Gesichter wie geläutetes Kupfer gerötet. Ihre Stimmen klangen wie verrostete schmiedeeiserne Partituren, die mit Gewalt aufgeschoben werden. Dazwischen lautete einer mit der Faust auf den massiven Holztisch und läßt die Würfel über die Platte rollen. Mit flicke, halbverglästem Blick zählten die anderen die geworfenen Augen mit. Und schon hat der nächste in der Runde die drei Eisenwürfel wieder zusammengegriffen. Wenn der letzte Cent verpielt ist, und der Wirtshaus das Gehirn zum Sieden gebracht hat, dann

stößt das Messer locker und der Revolver geht von selbst los.

„He da!“ Ich habe knapp den ersten Bissen zwischen den Zähnen, da fliegt mit dem Zurschneid ein kleines Vließglas auf meinen Tisch. Erhöhen und ärgert sich jede ich auf. „Ja, Du da drüben bist gemeint!“ Und ein Kerl wie der Großschmied Hammerling Du weißt doch, dem wir die billigen und guten Pfeife aus seinem Garten geholt haben, höhet seinen Blick in meine Augen, als ob er meinen Kopf an die Wand speien wollte. Eine dunkelrote Narbe, quer über der Stirne und zwischen den Brauen verlaufend, verleiht nichts Gutes.

„Dich suchst mir schon lange, Freundchen“, grinst er höhnisch zwischen den nitotengelben Zähnen hervor, während er sich erhebt und mit schweren, schwankenden Schritten auf mich zuortelt. „Wo hast Du denn Deine Papiere, kleiner Espion, Du?“

„Espion“ war das Stichwort für die anderen. Das hieß auf Gaudos-Brasilianisch: „Wir wollen mal Deine Brieftasche revidieren.“ Und wie auf Kommando war ich von der Bande umringt.

„Ala! Hier haben wir's schon. Ein Paß vom Gouverneur.“ Ein triumphierendes Geknurre begleitet diese Feststellung des Sturmes. „Ich will diesen benebelten Rough-Riders klar machen, daß ich nur ein harmloser Viehkauf bin. Umsonst. Meine beiden Handgelenke sind bereits von je einem staflarten Fäustpaar umklammert. Ich verjuche mich loszureißen. Vergebens. Ich fühle meine Schultern wie zwischen Schraubstöcke geklemmt. Man durchwühlt meine sämtlichen Taschen. Ich mache einen letzten verzweifelten Versuch, mich zu befreien. Aber ehe ich noch recht weiß wie, stehe ich an der eisernen Säule in der Stube und meine Arme sind auf dem Rücken festgebunden.

„Was suchst Du eigentlich hier bei uns?“ brüllt mir eine schnapsduftende Stimme ins Gesicht. Was sollte ich sagen? Die Kerls noch wilder machen, als sie an sich schon waren? — „Gib Antwort, Freundchen!“ und dabei hält mir der Kerl ein wahres Ungeheuer vor die Nase. — „Neh kaufen will ich. Weiter nichts.“ Ich wollte zwar, das Ganze sollte nur eine Komödie sein, meiner Brieftasche wegen, aber die alkohol- und speiellüberreizte Horde war schließlich zu allem fähig. Eine Pistole aus Unvorsichtigkeit losknallen und um die Spur des Totschlags zu verbeden, wurde alles kurz und klein gebauen. So geht das oft in der Wildnis der Hochlandpampa zu, müßt Du wissen. Die Täter bleiben dabei meist unauffindbar.

„Du willst also nicht gestehen, daß Du bei uns spionieren sollst? Fünf Minuten hast Du Zeit zum Überlegen. Dort drüben ist die Uhr. Es ist jetzt gerade fünf Minuten vor halb sieben. Gibst Du bis halb sieben nicht zu, daß Du ein Spion bist, dann brandst Du Dir nie mehr von einem Gouverneur einen Paß anstellen zu lassen.“ Dabei riß er meinen Paß unter dem drohenden Geheiß seiner Kumpane vor meinen Augen in Feden.

„Donnerwetter, die Hallunken scheinen Ernst zu machen“, dachte ich. Weich der Teufel, was die Hundeselen auf dem Kerchholz hatten, daß sie mich für einen Kriminal hielten. — Wie die Indianer beim Kriegszug tobt die Bande hinter mir vor dem Schenktisch herum. Gläser klappern! Siebe auf die Tische geben den Forderungen an den Kneiper größeren Nachdruck. Ich will nach der Uhr hinübersehen, da höre ich neben mir eine rauhe Stimme: „Bier Minuten hast Du noch Zeit“ und merke zugleich, wie etwas Hartes gegen mein linkes Schulterblatt gedrückt wird. Der Pistolenlauf.

Ich beginne die Sekunden zu zählen. Mein mechanisch. Bei fünfzehn geht es schon nicht mehr. Ein Wechsellstrom von heiß und kalt rinnt in der Wirbelsäule hoch und nieder. Über den Schläfen hämmert es in Rhythmuszeiten. Der Puls in den gefesselten Handgelenken scheint die Adern sprengen zu wollen.

Meine Augen krampfen sich an dem Zifferblatt fest. Mir ist, als ob das Pendel im Schnecken tempo frachtete. Meine Beine sangen vor Müdigkeit zu zittern an. Meine Gedanken jagten in wildem Fieber bald hierhin, bald dort hin: — Die Kabe von Nachbars Wimi, mit dem rosa Bändchen, der wir als Jungs eine Konfervenbüchse an den Schwanz gebunden hatten — die erste Zigarette, die unseren Namen im Klassenbuch verewigte, weil wir erwisch wurden. — Der erste Liebesbrief, der vor lauter Aufregung unter dem Kopfkissen liegen blieb und in Winters, statt in Marthas Hände geriet. — Der ewig unzufriedene Mathematikprofessor von Quarta bis Obertertia. — Mit Nachtgehn in Neupark. — Schachpaßer, Zisthon, Zeitungsjunge, Gefährtpfeiler, Pferdeburche, Gaudos und wieder Ausrunder — das alles raß mit Sekunden-geschwindigkeit unter der Schadeldecke durcheinander. Meine Hände sind feucht. Der Magen knurrt bis zum Halbe hoch. Hinter den für Augenblicke geschlossenen Lidern flimmern grüne, weiße, rote und gelbe Sterne auf, erlöschten, werden Ringe, Polypen. — In meinen Ge-

hirnanglien schwingt der Rarm der Zedenden immer schwächer und ferner nach. Ist nur noch ein Murren. Ewigkeiten scheinen die Sekunden zu sein. Die Uhr verschwimmt zu einer unheimlich großen Sonnenblume. —

Nun krümmt der Kerl vielleicht schon den Finger am Abzugsbügel. Ganz langsam. Weil er eine satanische Freude daran hat, mich zu quälen, bevor er mich niederknallt. Der Uhrzeiger hängt wie angeleitet auf dem Zifferblatt. Endlos ziehen sich die fünf Minuten in die Länge. — Dann fallen die Lider über die Augen schwer herab. Ich denke, höre und sehe nichts mehr. — — —

„Das muß ja fürchterlich gemein sein, Herr Schmidt“, unterbricht meine Frau mit vor Erregung zitternder Stimme den Marterpaßbericht meines Klassenkameraden.

„Meinem ärgsten Feind wünsche ich diese Folterqualen nicht“, fährt Johnny mit totemtüm Gesicht weiter. „Wie ich aus meiner Ohnmacht erwache, zählt mir der Hunger sämtliche Rippen einzeln im Leibe auf. Noch halb zwischen Traum und Wirklichkeit sehe ich in das grinsende Gesicht eines Negers. Es ist der Bon, der hier die Güte bedient. „Senor, alles weg sein“, radebrecht er in seinem Niggerspanisch und deutet dabei zum Fenster hinaus.

Ich blide mich verwirrt nach allen Seiten um. Eine unheimliche Stille liegt wie drückende Gewitterluft in dem Lokal. Das lärmende Johlen der betrunkenen Gaudos rumort noch immer wie eine halb verklungene wilde Jazzbandmelodie in meinen Gehörgängen. Während mich der Schwärze von der Säule losknallt, überläuft es mich noch einmal kalt und heiß. Diese Heftigkeit von wirren Bildern aus der Vergangenheit, dieser fiebernde Feuerstrom, der durch alle Nervenfasern raßt, dämmelt und dieses wahnsinnige Fiebern in dem Gedanken: jetzt noch vier — noch drei — noch zweifelhafte Minuten — —

„Entschuldig denke ich mir so etwas“, Herr Schmidt. Und wie — — —

„Wie es zu Ende ging, wollen Sie wissen? Es war schon zu Ende. Viel mehr: es fing überhaupt nicht mehr an, denn die Uhr zeigte immer immer noch fünf Minuten vor halb sieben. Was glauben Sie wohl, die Bande hatte den Pendel angehalten. Die Uhr stand still. Meine Todesangst war umsonst gewesen. —

„Sie Mischhaufen!“ meinte meine Frau und atmete sichtlich erleichtert auf.

„Beim heiligen Winneton, Hans, Du hast Deinen Verstand verkehrt! Du hättest Karl May werden sollen“, pflichtete ich bei.

Sturmfahrt einer deutschen Bark.

Verfahrungen durch eine Wasserlawine.
Die deutsche Biermark „Pamier“, die am 21. Dezember Hamburg verlassen hatte, ist in Falmouth angekommen. Am Weihnachtsabend geriet das Schiff in eine Wasserlawine, die drei Mann der Besatzung über Bord spülte. Kapitän Dillig wurde schwer verletzt. Der Steuermann wurde losgerissen und der Besatzung entzweit. Die drei über Bord gefallenen Matrosen konnten nicht wieder aufgefunden werden.

Das Hochwasser in Holland.

Der Hieldeich durchbrochen.
Einer Meldung aus Zwolle zufolge ist der Hieldeich bei Zalk durchbrochen. Die Polterlandschaft zwischen Oudeboel-Wezep-Kamperveen-Elburg ist von Ueberschwemmung bedroht. Die Bewohner haben teilweise mit ihrem Vieh die Flucht ergriffen.

In Frankreich wird mit noch weiterem Steigen der Seine gerechnet. — In Mexiko hatten Ueberschwemmungen 500 Menschenopfer zur Folge.

Wilbernde Hunde.

Haben in der Lauenburger Feldmark (Schleswig-Holstein) in letzter Zeit derart unter dem Kleinwuchs gehaust, daß es sich in diesem Jahre erübrigt, eine Treibjagd dort abzuhalten. Schon im Jahre 1924 war der Hasenbestand ein so geringer, daß man von einer Treibjagd absah. Um die Feldmark nun einigermaßen wieder lebendig zu machen, wurden böhmische Hasen zur Blutausreinigung in größerer Zahl ausgesetzt. Gegen im Felde herumstromeende Hunde wird ohne Rücksicht vorgegangen; fünf dieser Jagdschächlinge wurden bereits niedergeknallt.

Bobunglück in St. Moritz.

Nach einer Meldung aus St. Moritz fuhr ein Vierer-Bob in die Zuschauer Menge. Vier Zuschauer wurden schwer verletzt, mehrere andere erlitten leichtere Verletzungen. Die Mannschaft des Bobs blieb unverletzt.

— Vier Kinder verbrannt. Bei einem Brande in Ostrow (Dänemark), der durch das Umfallen einer Petroleumlampe entstand, sind vier Kinder einer Familie ums Leben gekommen.

Kunst und Wissenschaft.

(Eine Höhlenwohnung vor 150 000 Jahren.) Prof. Dr. Richter vom Geologischen Institut in Gießen berichtet in einem Vortrag über seine Ausgrabungen in Treis an der Lunda (Kreis Gießen). Dr. Richter hat dort eine Siedlung ausgegraben, die bis jetzt einzig in der ganzen Welt dasteht, und die schon in der Eiszeit besiedelt wurde. Die Berechnungen ergeben für diese Zeit ein Alter von 150 000 Jahren. In der Höhle fand Dr. Richter u. a. Steinzeuge und darum liegende Steine; ferner hat er Steingeräte aller Art wie Handbeile, Messer, Pfeil- und Speerköpfe in allen Stufen der Bearbeitung, insgesamt etwa 20 000 Stück, auch Knochen und Zähne von jetzt ausgestorbenen Tieren, wie Mammut, Wildpferd, Wisent, Auerochse, Moschusochse, Eisbär, Höhlenbär usw. wurden gefunden und geborgen. In viel späterer Zeit wurde übrigens nach anderen Funden genau an derselben Stelle wiederum eine Siedlung festgestellt; aus dieser Zeit wurden Waffen und Werkzeuge aus Feuerstein gefunden.

(Neue Forschungen über die Nibelungen.) Die Literaturforschung bezeichnete bisher als die Heimatstadt Hagons von Trone oder Troneage das pfälzliche Städtchen Kirchheim, das in alter Zeit Trone hieß. Nun haben aber nach einem Bericht in „Natur und Kultur“ die jüngsten Forschungen als die Heimat Hagons den Ort Tronee, der die wallonische Grenze von den flämischen Niederlanden scheidet, festgestellt. Somit müßte Hagons also dem wallonischen Volk angehört haben. König Gunther dagegen stammte nach diesen neuen Forschungen aus Mundt, dem einstigen Mundiacum, im heutigen Kreis Jülich.

(Der Sarg Tutanch-Amuns.) Der goldene Sarg Tutanch-Amuns ist in einem Sonderzug, der von einer militärischen Eskorte begleitet war, in der ägyptischen Hauptstadt Kairo eingetroffen. Der Sarg ist so schwer, daß zu seinem Transport acht Träger benötigt werden; sein Metallwert beträgt eine Viertel Million Dollar. Als Anfang nächster Woche wird der Sarg im Museum in Kairo aufgestellt werden. Besondere Vorkehrungen sind zu seiner Bewachung werden jedoch nicht getroffen werden, da ein Diebstahl des Sarges unmöglich ist.

(Deutsch oder Englisch? — Ein bezeichnender Protest.) In Frankreich ist die einzige bestehende technische Hochschule in Paris dem Kriegsminister unterstellt. Dieser verfügte kürzlich, daß die Kandidaten, die die deutsche Sprache als Prüfung wählen bei Beurteilung ihrer Leistungen günstiger fahren sollten, als die Kandidaten, die sich für englisch entschieden. Der Kriegsminister stellt sich auf den Standpunkt, daß ein Techniker in der Lage sein müsse, die deutsche Wissenschaft und Literatur zu studieren, weil sie bedeutungsvoller sei als die englische. Der bekannte Dolmetscher bei allen internationalen Beratungen, Kammerling, protestierte gegen diesen „Zwang“ im Paris Soir und teilt mit, daß eine Reihe von Vereinigungen beim Kriegsminister Einspruch erhoben habe. Sogar der Unterrichtsminister schrieb an den Kriegsminister und bat ihn, seinen Beschluß bezüglich der deutschen Sprache rückgängig zu machen.

(Die neue Polarpedition Amundsen.) Lincoln Ellsworth wird an der Amundsen-Polarpedition mit dem Luftschiff „Norge“ als Leiter in gleicher Stellung und mit gleichen Rechten wie Amundsen teilnehmen. Die Expedition wird den Namen „Amundsen-Ellsworth-Spizbergen-Alaska-Flug 1926“ erhalten und unter norwegischer Flagge stattfinden.

Wirtschaft und Handel.

(Hoch ist der Erwerbspreis für Brand u. Sohn zu hoch.) Die Ankaufsverhandlungen zwischen dem Eisen- und Stahlwerk Hoersch und der Firma Brand u. Sohn in Dortmund sind, wie in der gestrigen Gläubigerversammlung mitgeteilt wurde, an der Höhe der Forderung, 800 000 Mark, gescheitert, offenbar weil die Aussicht, das Werk im Versteigerungswege billiger zu erwerben, groß ist. Aus dem Bericht über den Vermögensstand der Firma Brand u. Sohn ergab sich, daß völlige Unklarheit über die Verhältnisse herrscht. Es wurde mitgeteilt, daß Passiven etwa 7000 Mark vorstehen und zwei Grundstücke, deren Wert vom Sachverständigen auf 200 000 Mark angegeben wird, die aber zu einem solchen Preise heute unter keinen Umständen veräußert sind. Die Passiven belaufen sich demgegenüber aber auf mindestens 300 000 Mark ohne eine Forderung der Darmsstädter Bank von 400 000 Mark, die durch eine auf das Hauptgrundstück eingetragene Hypothek gesichert ist. Die Gläubiger-versammlung einigte sich vorläufig einmal auf eine Divote von 50 Prozent, von der 30 Prozent in absehbarer Zeit und zwei Wertungsscheine auf je 10 Prozent gegeben werden sollen, die Ende 27 und Ende 28 fällig sind. Falls das Reichsgericht zu einer für Paul und Walter Brand günstigen Entscheidung kommen sollte, wird in Aussicht gestellt, daß die Wertungsscheine noch früher eingelöst werden können. Zunächst soll eine vierwöchige Verlängerung der Gläubigerfrist erwirkt werden, um die Unterlagen zu einem Zwangsvergleich zu schaffen.

(Finanzierung der deutschen Stahlkombination.) Neuer meldet aus New York: Die Bankfirma Dillon Read & Co. bestätigt die Mitteilung, daß es sich bei der Finanzierung einer deutschen Stahlkombination, die aus der sog.

nannten „Großen Drei“-Gruppe der deutschen Stahlgesellschaften, nämlich der Deutsch-Luxemburger, der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft und dem Bochumer Verein, gebildet werden soll, um eine Summe von ungefähr 50 Millionen Dollars handeln würde.

(Konkursstatistik.) Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes wurden im Dezember 1925 durch den Reichsanzeiger 1660 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 1888 Anträge auf Geschäftsaufsicht bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den vorigen Monat sind 1343 bzw. 967.

Aus der Welt der Technik.

(Herstellung von Eisen ohne Hochofen.) Ein Verfahren zur Verhüttung von Eisenerzen unter Vermeidung des Schmelzens ist zur Zeit bei einer Gesellschaft in Dödelo in Spanien im Gange und soll in Bälde für die geringwertigeren Erze von 30 bis 45 Prozent Eisengehalt des nördlichen Minnesota Verwendung finden. Große Ersparnisse soll die Verwendung billigen Brennstoffes und damit die Verringerung der Frachtkosten bringen, die dadurch kleiner werden, daß keine Menge unbrauchbarer Gangart mit dem weniger reichhaltigen Eisenerz fortbewegt zu werden braucht. Das Erz wird in das eine Ende einer langen, sich drehenden Wölfe gebracht, und der Brennstoff wird in Gasform in das andere eingepreßt. Es wird bei Luftabschluß bei einer Temperatur gearbeitet, bei der Erz noch nicht schmilzt. Der Brennstoff verbrennt dann mittels des Sauerstoffs des Eisenerzes. Nach Beendigung der Verbrennung bleibt neben dem metallischen Eisen nur noch Kieselsäure als Beimengung, von der das Eisen auf magnetischem Wege oder durch ein anderes physikalisches Verfahren getrennt wird. Das Eisen wird schließlich zur leichteren Handhabung in Brickets gepreßt. Mit dieser Methode denkt man die auf eine Milliarde Tonnen geschätzten geringwertigen Erze von Minnesota wirtschaftlich verwerten zu können, von denen noch fast nichts in der Eisenindustrie Verwendung fand.

Zur Beschäftigung

von Notstandsarbeitern im Straßenbau.

43 Mark Betriebskosten pro Mann und Tag.

Wie der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk mitteilt, sind wiederholt Mitteilungen erschienen, die sich mit der Verwendung Erwerbsloser im Straßenbau beschäftigen. Wenn nun auch durch die am 4. Januar stattgefundene Besprechung im Reichsarbeitsministerium eine Neuordnung der Beschäftigung von Notstandsarbeitern beschlossen ist, wonach bis zu 80 Prozent der Gesamtkosten vom Reich und Staat als Darlehen gegeben werden sollen, so sei für die bisherige Sachlage im Interesse der Wirtschaftlichkeit folgendes bemerkt: Die erwähnten Mitteilungen, die zum Teil irreführend sind, erschweren den glatten Fortgang der Notstandsarbeiten und sind geeignet, in weiten Kreisen der Bevölkerung Mißverständnisse herbeizuführen. So wird in einer als von zuständiger Seite herührenden Mitteilung darauf hingewiesen, daß für die Notstandsbeschäftigung eines Arbeiters im Straßenbau das 7-fache des Betrages der ihm zustehenden Erwerbslosenunterstützung von etwa 2,20 Mark aufgewendet werden müsse, das heißt, also rund 15–16 Mark, und daß die tatsächlichen Kosten eines im Straßenbau zu beschäftigenden Arbeiters einschließlich aller Materialkosten und dergl. 17–18 Mark betrügen. Das würde also heißen, daß aus der Erwerbslosenunterstützung nahezu das ganze Werk finanziert werden könne. Diese Angaben sind irreführend. Soweit jedenfalls die vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk hergestellten Durchgangsstraßen in Betracht kommen, muß für die Notstandsbeschäftigung eines Arbeiters etwa das 18-fache der ihm zustehenden Erwerbslosenunterstützung aufgewendet werden, wenn die Straße endgültig fertiggestellt werden soll, d. h. rund 43 Mark. Einen erheblichen Anteil der Kosten spielt der Grunderwerb hierbei. Von Reich und Staat wird lediglich das 1 1/2-fache der erpösten Erwerbslosensicherung, als zinsloser Zuschuß zur Verfügung gestellt, d. h. rund 3,30 Mark. Die übrigen 39,70 Mark müssen entweder vom Siedlungsverband oder von den Gemeinden verzinst und amortisiert werden, oder aber sie müssen von ihnen selbst unmittelbar aufgebracht werden. Bei der günstigsten bisher von Reich und Staat vorgenommenen Finanzierung werden von dem vorgenannten Betrag von 39,70 Mark rund 12 Mark von Reich und Staat als verzinsliches und amortisierbares Darlehen hergegeben, während die übrigen 27 bis 28 Mark vom Träger des Verfahrens aus eigenen Mitteln aufgebracht werden müssen. Es ist notwendig, auf diese Zahlenwerte einmal genauer hinzuweisen, weil in der Öffentlichkeit immer wieder betont wird, daß die Finanzierung von Notstandsarbeiten von Reich und Staat in so weitgehendem Maße erfolge, daß dadurch jede produktive Arbeit ohne weiteres angefangen werden könne. Wie aus obigen Darlegungen hervorgeht, ist dem leider durchaus nicht so. Selbst wenn alle Maßnahmen ergriffen werden, wie z. B. die Beschäftigung Erwerbsloser auch schon in den Steinbrüchen und dergl., so deckt letzten Endes die gesamte Beschäftigung von Reich und Staat kaum mehr als ein Drittel der Kosten, wobei von diesem Drittel der größte Teil noch verzinst und amortisiert werden muß. Daraus ergibt sich für den Träger des Verfahrens eine hohe eigene finanzielle Belastung, einmal im unmittelbaren Aufbringen des von Reich und Staat nicht gedeckten Anteils und dann in der großen Last von Verzinsung und Amortisation in den nächsten Jahren.

Der Bau durchgehender Kraftwagenstraßen ist andererseits wirtschaftlich so notwendig im diesem Gebiet und eine so produktive Arbeit, daß alle Mittel angespannt werden müssen, um das begonnene Werk in gleichmäßigem Tempo fortzuführen. Durch das große Maß gleichmäßiger Arbeit bietet sich an allen Stellen, an denen viele Erwerbslose vorhanden sind, die Möglichkeit ihrer gleichmäßigen produktiven Beschäftigung.

Beim der Bau bisher nicht in dem von manchen Stellen gewünschten Umfang in Angriff genommen werden konnte, so liegt das an den finanziellen und dann vor allem an den außerordentlichen Schwierigkeiten des Grunderwerbs. Der Grunderwerb für die Straßen wird ebenso wie der gesamte Straßenausbau nicht durch den Siedlungsverband selbst, sondern durch die einzelnen Gemeinden bzw. Kreise getätigt. Hierbei ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine derartige Maßnahme außerordentliche Verwaltungskosten part und die öffentlichen Dienststellen der Kreise und Gemeinden zweckmäßig und billig in den Dienst der gemeinamen Sache stellt. Die öffentlichen Verwaltungen sind und dergl. sind ihrerseits ständig, z. B. mit den Fragen des Grunderwerbs, beschäftigt, so daß es hierzu einer besonderen Zentralorganisation nicht bedürfte. Dabei haben die bisherigen Erfahrungen gezeigt, daß in dem Gebiet, in denen zwischen den öffentlichen Gemeinden und den Grundbesitzern unmittelbar verhandelt wurde, eine schnelle und den Interessen der Grundbesitzer durchaus gerechte Bewertung der Grundstücke erfolgt ist. Sicherlich soll den Grundbesitzern eine angemessene Entschädigung ihres Grund und Bodens zugestanden werden, aber es ist zweifellos, aus dem Ankauf weniger Parzellen eine große grundsätzliche Aktion zu machen, wie es seitens einer landwirtschaftlichen Organisation (nicht der Weisfällige Bauernvereine) versucht ist, die letzten Endes notwendigerweise zur Enteignung des Grundbesitzes, und damit zu dieser wenig erfreulichen Form der Geländeabtretung führen muß.

Hierbei ist auch zu berücksichtigen, daß die derzeitige Wirtschaftslage im Industriegebiet keinesfalls Veranlassung bietet, besonders hohe Grundstückspreise als richtig anzuerkennen. Im Gegenteil zeigen die in den letzten Wochen getätigten Verkäufe, daß die Grundstückspreise entsprechend der schlechten Wirtschaftslage im Falle begriffen sind. Unnötig hochgeschraubte Preise fallen letzten Endes wieder den Grundbesitzern zur Last, da die Grundsteuern diesen Preisen folgen müssen.

Zwei Dinge sind es also, die bislang eine stärkere Zuangriffnahme der so dringend notwendigen Straßenbauarbeiten verhindern: einmal die wenig günstige Finanzierungsmöglichkeit und dann die außerordentlichen Schwierigkeiten, die der Grunderwerb bereitet. Erstere Schwierigkeit wird hoffentlich auf Grund der eingangs erwähnten Besprechung behoben werden. Zu der zweiten Frage kann nur eine gesunde Ueberlegung der beteiligten Grundbesitzer helfen, die sich sagen müssen, daß jetzt nicht der Augenblick ist, ungerechtfertigte Werte durch ihren Besitz zu erzielen, sondern daß neben einer durchaus angemessenen Vergütung die Beschäftigung der Erwerbslosen in aller Interesse, also auch in dem ihrigen liegt.

Sport.

Leichtathletik.

Nurmi läuft in Düsseldorf und Duisburg.

Der großen Masse der westdeutschen Sportler wird an den Pfingsttagen sehr wahrscheinlich Gelegenheit geboten werden, den finnischen Weltmeister Nurmi, dessen außerordentliche Leistungen in den Mittel- und Langstreckenläufen in der Welt einzig dastehen, in Düsseldorf und Duisburg laufen zu sehen. Die beiden Vereine Turn Düsseldorf und Turn- und Sportverein 1899 Duisburg veranstalten an den beiden Pfingsttagen ihre internationalen leichtathletischen Sporttage und haben es sich zum Ziel gesetzt, Nurmi für den Start zu interessieren. Die Verhandlungen mit Nurmi sind schon seit längerer Zeit im Gange und stehen nunmehr vor dem Abschluß. Die beiden Vereine haben es aber vorgezogen, bis jetzt keine Mitteilung über diese Verhandlungen zu machen, um nicht bei einem etwaigen Scheitern der Verpflichtung von Nurmi dem Vorwurfe einer unredlichen Propaganda ausgesetzt zu sein.

Die westdeutschen Rennvereine protestieren.

Dem Kartell westdeutscher Rennvereine ist eine Verfügung des Landwirtschaftsministeriums zugegangen, wonach der Anteil am Totalfaktorumfab von 15 auf 13 Prozent herabgesetzt werden soll. In dieser Maßnahme erblicken die Vereine eine ungerechtfertigte Benachteiligung, die sie um so schwerer trifft, als gerade hier im Westen die wirtschaftliche Not größer ist als in anderen Gebieten Deutschlands. Falls diese Verfügung nicht aufgehoben wird, werden sich die westdeutschen Rennvereine genötigt sehen, die Ausstattung der einzelnen Rennen erheblich herabzusetzen. Nach Düsseldorf wurde eine Protestversammlung einberufen, auf der die Abwehrmaßnahmen gegen die Verfügung des Landwirtschaftsministeriums besprochen werden sollen.

Bogen.

Der Kampf um die deutsche Schwingenweidmeisterschaft im Bogen.

zwischen Hans Breitenbräuer und Franz Diener wird am Donnerstag, den 4. Februar, in der Arena am Kaiserdamm in Berlin zum Austrag kommen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 11. Jan. (Hamm, die märkische Landeshauptstadt.) Im auf besetzten Saale Bergheim eröffnete am Freitagabend der Vorsitzende des Vereins für Heimatpflege, Stadtrat Dr. h. c. h. den Jahress-Vortragsabend. Herrlich begrüßte er den für einen Vortrag gekommenen Studienrat Dr. jur., phil., et. rer. vol. Lappe-Lünen, den er als den bedeutendsten Kenner der Vergangenheit der Grafschaft Mark bezeichnete. Hieran trat Dr. Lappe das Wort, um in knapper Kürze einen umfassenden Überblick über die geschichtlichen Tatsachen, die zur Gründung der Stadt Hamm führten, zu geben. Er ging dabei näher auch auf die Vorgeschichte ein, sprach von der sozialen Verfassung, der Bevölkerung und von den herrschenden Grafschaften, bis er zu der „Ermordung“ Ennebergs, Erzbischof von Köln, am 7. November 1225 und der dadurch sowohl seitens des Papstes als auch seitens des Kaisers erlassenen Achtung des Grafen Friedrich von Altena-Nienburg gelangte. Durch einen geschickten politischen Zug setzte sich Friedrichs naher Verwandter, Adolf von Altena-Mark in den Besitz des Landes, seines Vaters dessen Vorgen (auch in der Nähe von Hamm und Kamen) dem Erbsohn abhandelt worden waren. Adolf von Altena-Mark ließ später wegen der durch die Untat seines Verwandten damit verbundenen Ablehnung der Namen Altena weg und bezeichnete sich nur noch als Graf von der Mark. Ihm erschien kein Platz zur Anlage eines militärischen Stützpunktes und gleichzeitigiger Sammelplatz geeigneter, als die zwischen der Lippe und Aa gelegene Aa, der sogenannten Hamm. Im Augustmonat, den 4. März 1226, wurde denn auch der erste Spaten, der zur Gründung der Stadt „zum Hamme“ (oder wie damals ausgesprochen „Tom Hamme“) getan, wie unabweislich aus der Geschichte des Landes der märkischen Grafen von dem auf dem Hofhofe bei Hamm geborenen Leopold von Hamm hervorgeht. Durch ein Verbot der Handwerksausübung auf dem platten Lande wurde bald eine Zunahme der Bevölkerung erreicht. Das Land wurde von einer Landwehr umgeben, die bis an das Münsterland, die Soester Börde, an Werl an die Aa und weiter nach Kamen heranreichte. Nachher ging nun auf die Entwicklung Hamm ein, beginnend mit der mittelalterlichen Stadtwirtschaft, dem Aufstehen, dem Aufschwung Hamm durch den Beitritt zur Aa, wie den Niedergang dieses Bundes, die Schädigung durch den 30-jährigen Krieg, durch Brände in den Jahren 1730, 34 und 41, bei denen einmal 30, einmal gar 200 und dann 350 Häuser abbrannten. Die Schiffbauindustrie der Lippe einerseits und die Schiffbauindustrie der Aa andererseits trugen dann wieder wesentlich zur Entwicklung Hamm bei und heute leben wir in Hamm eine ungemein entwicklungsfähige Mittellage, die sicher noch zur Großstadt werden wird. Er sollte das sein Vortrag dazu beitragen, daß, wenn Hamm in diesem Jahre — allerdings in der Stille — das Fest der 700-Jahrfeier begehe, auch Kamen Anteil daran nehme. Stadtrat Dr. h. c. dankte dem Redner für seinen interessanten Vortrag, der bereits seitens der Hörer lauten Beifall gefunden hatte, und gab einige Anmerkungen aus der guten alten Zeit in humorvoller Art wieder, die der Einführung der Sechshundertjahrfeier der Stadt den Schwung gaben. Er fand dann eine politische Gefangen in Kamen. Er fand dann ebenso fables Interesse. Nach Kamen Kamen wählte über die Herkunft des Familiennamens Kamen zu erzählen. Im Kirchenbuche der evangelischen Gemeinde findet sich der Name Kamen — Dolling. So hieß auch einer der drei Wiederbaurer, die im Jahre 1511 mit allen hiesigen Bannern gegen die Einführung der Reformation in Kamen aufstanden. Später sei wahrheitsgemäß der Name Kamen Kamen geblieben. — Bei gemühter Aussprache blieben die Besucher noch einige Zeit versammelt, bis die vorgedachte Stunde zum Aufbruch gemahte.

